Nr. 304 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 29. Dezember 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Passive Haltung Amerikas

Keine neue Initiative in der Schuldenfrage und keine Beteiligung an der Regierungskonferenz

In amtlichen Washingtoner Kreisen wird es nach wie vor abgelehnt, zum Baseler Bericht und zur internationalen Schuldenkonferenz Stellung zu nehmen. Jedenfalls hat sich aber an der Einstellung zu diesen Problemen nichts geändert. Diese Einstellung geht dahin, daß die amerikanische Regierung bei der bekannten Abneigung im Bundeskongreß wie in weiten Kreisen der amerikanischen Bevölkerung gegen ein Anbieten weiterer finanzieller Opfer nicht wieder die Initiative ergreifen wird.

Im allgemeinen wird der Baseler Bericht als ein erfreulicher Schritt zur Sanierung der deutschen Verhältnisse begrüßt, von deren Gesundung das Schicksal ganz Europas abhänge. Man erwartet, daß bald eine Konferenz der alliierten Gläubiger zwecks Ausübung der Baseler Vorschläge über die Reparationen einberufen werde. **An dieser internationalen Konferenz wird Amerika weder aktiv teilnehmen, noch außerhalb der Konferenz Vorschläge machen oder Bedingungen stellen, da Amerika keine Reparationen erhält und der Bundeskongreß sich soeben erst in der feierlichen Form eines Gesetzesbeschlusses gegen eine Revision der alliierten Schuldenabkommen ausgesprochen hat.** In Amerika wird man vielmehr abwarten, was die Gläubiger Deutschlands beschließen. Sollten sie eine Reduzierung oder weitere Stundung ihrer Schulden an Amerika wünschen, so müssen sie — wie es heißt — diese Wünsche in Washington formell anmelden, bevor die amerikanische Regierung in irgend einer Form in Aktion treten kann.

Colijn über den Baseler Bericht

In einer Presseunterredung erklärte das nach Holland zurückgekehrte holländische Mitglied des Baseler Sachverständigenausschusses Colijn, daß man sich angesichts des Umstandes, daß der Ausschuß bei seiner Arbeit an bestimmte Grenzen gebunden war, über das einstimmig erzielte Ergebnis seiner Beratungen erfreut zeigen könne. Den wichtigsten Teil bilde des 4. Hauptstück. Wenn man die niedergelegten Feststellungen ruhig durchlese, so werde man wahrnehmen, daß der Ausschuß deutlich dargelegt habe, daß Deutschland die Zahlungen, die es unter dem Youngplan leisten solle, nicht transferieren könne, ohne die gegenwärtige Lage zu verschlechtern; gleichzeitig aber sei ausgeführt worden, daß eine Streichung der deutschen Zahlungen allein das Problem nicht löse, solange andere Länder zur Bezahlung ihrer Schulden verpflichtet blieben. Die Schlußfolgerung des Sachverständigenausschusses gehe somit dahin, daß beide Fragen gleichzeitig behandelt werden müßten und zwar so schnell wie möglich, wenn man eine Katastrophe vermeiden wolle. Was das Zustandekommen der einzelnen Hauptstücke des Baseler Gutachtens angehe, so stammten die Entwürfe zum 1. Hauptteil von Layton, zum 2. Hauptteil von Layton und Rist, zum 3. Hauptteil von Dr. Melchior und zum 4. Hauptteil von Rybbeck und ihm (Colijn) selbst.

Mit Bezug auf die bevorstehende neue Reparationskonferenz der Regierungen betonte Dr. Colijn schließlich noch, daß für den Fall, daß die verantwortlichen Staatsmänner keine Beschlüsse von wirklicher Bedeutung fassen würden, die Lage in Europa und damit in der ganzen Welt noch viel ernster werden müsse, als sie es jetzt schon sei.

*

Das Gutachten des Baseler Sonderausschusses ist bisher den beteiligten Regierungen noch nicht offiziell zugegangen. Man nimmt in Berliner amtlichen Kreisen an, daß es heute oder spätestens in den nächsten Tagen vorliegen wird.

In politischen Kreisen verlautet, daß bisher über Ort und Zeitpunkt der Reparationskonferenz noch keine endgültige Entscheirung getroffen worden ist. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Konferenz zu Beginn der zweiten Januarhälfte im Haag zusammentreten wird.

Keine Einladung Mac Donalds an Laval nach London

In einer amtlichen Veröffentlichung des Büros des französischen Ministerpräsidenten wird mitgeteilt, daß, entgegen anderslautenden Meldungen, Ministerpräsident Laval keine Einladung nach London zu einer Besprechung mit Premierminister Mac Donald erhalten habe. Die französischen und englischen Sachverständigen verhandelten gegenwärtig über die Reparationen, und die Möglichkeit einer Begegnung der beiden Regierungschefs könne erst ins Auge gefaßt werden und würde auch erst opportun, wenn die Sachverständigen ihre Aufgabe gelöst hätten.

In Londoner offiziellen Kreisen wird erklärt, daß über den Zeitpunkt oder den Ort der Reparationskonferenz noch nichts Endgültiges vereinbart sei.

Untersagung des Geschäftsbetriebes für Bausparkassen

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat folgenden Bausparkassen den Geschäftsbetrieb untersagt: a) „Eigenscholle", Siedlungs- und Bauspargemeinschaft, Bausparkasse A. G., Dresden; c) Hypotheken- und Baukreditgenossenschaft „Hyhag" e. G. m. b. H., Dresden; d) „Bavaria", Selbsthilfe-Bausparkasse G. m. b. H., Augsburg; e) Stuttgarter Bausparkasse G. m. b. H., Stuttgart; f) „Quelle", Allgemeine Zweckspartkasse G. m. b. H. in Stuttgart.

Der Senat hat ferner bei den nachstehenden Kassen Antrag auf Konkurseröffnung gestellt: a) Bau- und Siedlungssparkasse „Deutsche Heimat", G. m. b. H., Berlin; b) Wirtschaftshilfe, A. G. für Verwaltung und Finanzierung in Frankfurt a. M.; c) „Deutscher Baubund", e. G. m. b. H. in Magdeburg; d) Nürnberger Bauspargesellschaft, e. G. m. b. H. in Frankfurt am Main; e) Baugesellschaft „Carolus", G. m. b. H. in Frankfurt a. M.

Der Firma „Die Basis", Bau- und Zwecksparkasse G. m. b. H. in Nürnberg ist die Genehmigung erteilt worden, ihren Betrieb bis zur Entscheidung über den von ihr gestellten Antrag auf Erlaubnis des Geschäftsbetriebes fortzusetzen. Entsprechende Anträge der Firmen: „Bayern", Bausparkasse A. G. in Nürnberg, und „Augustana", Bauspar- und Hypothekentilgungskasse G. m. b. H. in Augsburg, sind abschlägig beschieden worden.

Politische Ruhepause

Kurzer Erholungsurlaub des Reichskanzlers - Neujahrsempfang der Halloren beim Reichspräsidenten

Reichskanzler Dr. Brüning ist von Berlin abgereist, um die Tage zwischen den Festen zu einem kurzen Erholungsurlaub auszunutzen. Er wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag nächster Woche wieder in Berlin sein. Ebenso sind auch die Minister Dietrich und Gröner von Berlin abwesend, so daß die Führung der Regierungsgeschäfte augenblicklich beim Reichspostminister Dr. Schätzel als dem Dienstältesten des Reichskabinetts liegt. Er wird den Reichskanzler auch bei den Neujahrsempfängen beim Reichspräsidenten vertreten, die auch in diesem Jahre in der üblichen Weise vor sich gehen. **Neu ist dabei allerdings, daß vormittags 11 Uhr vor den üblichen Gratulationen eine Abordnung der Halloren, der Halleschen Salzbergleute, vom Reichspräsidenten empfangen wird. Sie erschienen früher regelmäßig in ihrer altertümlichen Tracht zur Neujahrsaudienz beim Kaiser und haben jetzt darum gebeten, den alten Brauch beim Reichspräsidenten wieder aufnehmen zu können.**

Aus der Abwesenheit des Reichskanzlers, des Vizekanzlers und Reichsfinanzministers, sowie des Reichswehr- und Reichsinnenministers ergibt sich von selbst, daß das Kabinett in den nächsten Tagen wichtige politische Dinge nicht behandeln wird. Wichtig ist dagegen die Wiederaufnahme der Berliner Stillhalteverhandlungen, die gestern fortgeführt wurden und nach der bekannten Ankündigung des Kanzlers kurz vor den Feiertagen noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen dürften.

Forderungen der christlichen Gewerkschaften

„Beseitigung der Tributlasten!"

Auf einer Führertagung der Christlichen Gewerkschaften in Berlin wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Die Weltwirtschaftskrise habe von allen Ländern der Welt Deutschland am meisten getroffen; sie sei nur zu meistern, wenn Deutschland, als Herd dieser Krise, zur Gesundung komme. Voraussetzung dazu sei die Beseitigung der ungerechten und untragbaren Tributlasten, eine gute Regelung der internationalen Verschuldung, Abkehr vom überspannten Imperialismus und von der Unterbindung des notwendigen Güteraustausches.

Weiter werden gefordert: Beschleunigte Durchführung einer großzügigen Reichs- und Verwaltungsreform, insbesondere auch zur weitgehenden Senkung der überspannten Steuerlasten. Maßnahmen zur Stärkung der Kaufkraft durch Senkung aller überhöhten Preise, insbesondere auch für Verkehrsmittel, Gas, Wasser, Elektrizität, paritätische Zusammensetzung der öffentlich-rechtlichen Wirtschaftskammern und Schaffung paritätischer Stellen zur Prüfung der Selbstkosten und Wirtschaftlichkeit der Unternehmen.

Die vierte Notverordnung habe der gesamten Arbeiterschaft schwere Opfer auferlegt und keine gerechte Lastenverteilung gebracht, was sich besonders in dem Ausnahmerecht der Lohnfestsetzung für die Bergarbeiter und Arbeiter öffentlicher Betriebe auswirkt. Diese unbillige Härte sowie auch die weitere Verschlechterung der Sozialversicherung müßten baldigst wieder beseitigt werden. Die christliche Gewerkschaftsbewegung habe ihre Aufgabe und ihre Verpflichtung gegenüber Staat und Nation stets klar erkannt und erfüllt. Sie fühle deshalb in dieser Notzeit die besondere Verpflichtung, mit aller Energie und Hingabe für Gerechtigkeit und für die berechtigten Interessen der deutschen Arbeiterschaft zu kämpfen.

Die Lohnsenkung nach der Notverordnung

In der Öffentlichkeit sind Zweifel an dem zwingenden Charakter der in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 vorgeschriebenen Lohn- und Gehaltssenkung aufgetaucht. Nach der Auffassung der zuständigen Stellen, die auch in der amtlichen Verlautbarung zu der Notverordnung zum Ausdruck gekommen ist, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die im engsten Zusammenhang mit der Senkung des gesamten Preisstandes stehende Herabsetzung der tarifvertraglichen Löhne und Gehälter ab 1. Januar 1932 kraft Gesetz eintritt. Die Tarifvertragsparteien haben lediglich das aus der Verordnung selbst erschöpfliche Ausmaß der Kürzung in den einzelnen Tarifvertrag als dessen Bestimmung zu übernehmen, wobei sie im Rahmen der Vorschriften der Verordnung Unebenheiten beseitigen können, die sich etwa aus dem verordneten Eingriff in den Tarifvertrag ergeben. Nur falls dies ihnen nicht gelingt, hat der Schlichter die bindende Festsetzung gemäß den Vorschriften der Verordnung zu treffen.

Die Durchführung der Zinssenkungsaktion

Zu den in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erlassenen Bestimmungen über die Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt sind am 23. Dezember Ausführungsbestimmungen erschienen. Der Bankkommissar verhandelt zur Zeit mit den Spitzenorganisationen des Bankgewerbes über die Frage der Zinssenkung für Bankschulden. Es ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen noch vor Jahresende zum Abschluß führen werden. Mit den Sparkassen werden gleichzeitig Verhandlungen geführt, auf der Grundlage, daß in Zukunft für tägliches Geld 4 und für Gelder mit einer Kündigungsfrist 5 Prozent gegeben werden sollen.

Indien wieder in Gärung

Heimkehr Gandhis

Gandhi ist gestern früh in Bombay gelandet. Eine öffentliche Rede, die er am Abend in Bombay hielt, schloß er mit folgenden Worten: Ich glaube nicht, daß ich die gleiche Selbstbeherrschung wie früher werde beobachten können, wenn die Lage einen energischen Entschluß erfordert. Bei den letzten Auseinandersetzungen ist man mit Knüppeln gegen uns vorgegangen; bei einem etwaigen künftigen Konflikt werden wir Kugeln zu erwarten haben.

Vithalbai Patel, der auf demselben Dampfer wie Gandhi eintraf, bemerkte in einem Interview, daß die dritte Rundtischkonferenz sich als Fehlschlag erweisen werde. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Indien rasch einer Agrarrevolution entgegen gehe. Der Boykott britischer Waren, britischer Handels- und Versicherungsgesellschaften müßte viel strenger durchgeführt werden. Der Besuch Gandhis und seine Tätigkeit in England, schloß Patel, habe das Ansehen des indischen Kongresses kaum erhöht.

MacDonald erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern, die Lage in Indien sei äußerst bedauerlich. Es sei sehr traurig, daß in dem Augenblick, da die britische Regierung im Einvernehmen mit den Führern der öffentlichen Meinung Indiens sich dazu anschicke, eine bedeutende Erweiterung der indischen Freiheit zu bewilligen, Anhänger der Gewalt und der Unordnung das angebotene Geschenk zurückgestoßen hätten. Die letzten Ereignisse seien die Folge der verhängnisvollen Bewegung, die den Fortschritt Indiens verhindern wolle.

Die Unruhen in Nordwest-Indien

Nach amtlichen Meldungen sind bei dem Versuch der Rothemden, in das britische Militärquartier von Kohat einzudringen, 10 Rothemden getötet und 20 verwundet worden. Als die Rothemden von der Kavallerie vor dem Militärlager in Bannu auseinandergetrieben wurden, sind vier getötet und acht verwundet worden. In beiden Fällen hatten die Rothemden die Polizei mit Steinen beworfen. Vier Soldaten erlitten Verletzungen.

Die neue chinesische Nationalregierung

Die neue chinesische Regierung ist gestern gebildet worden. Zum Präsidenten der Nationalregierung, dessen Stellung derjenigen des Staatspräsidenten in den westlichen Demokratien entspricht, wurde Linsen, der frühere Präsident des Gesetzgebenden Rates, ernannt. Präsident des Vollziehenden Rates (Ministerpräsident) wurde Sunfo. Besonders bemerkenswert ist bei der neuen Regierung, daß sechs ihrer einflußreichsten Mitglieder keine Militärs sind. Der Vorsitzende des Justizministeriums, Juan, ist Kantonese. Er war früher chinesischer Gesandter in Washington und wurde vor kurzem zum Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses ernannt.

Japans neuer Ministerpräsident



Tsujoshi Inukai.

der Führer der japanischen Konservativen, der schon früheren Kabinetten als Unterrichts- und Postminister angehört hatte, hat jetzt das neue japanische Kabinett gebildet. Neben Yoshizawa als Außenminister und Adatschi als Justizminister gehört der Regierung auch Takahaschi als Finanzminister an.

Frankreichs Parlament vertagt

Laval schließt vorzeitig die Tagung.

Ministerpräsident Laval hat vorzeitig, noch ehe sämtliche Vorlagen Gesetzeskraft erlangt haben, Kammer und Senat in die Ferien geschickt.

Zu seinem allgemeinen überraschenden Vorgehen scheint der Ministerpräsident durch das Verhalten der Opposition veranlaßt worden zu sein, die mit allen Mitteln die Wiederaufnahme der Debatte über das Abkommen zwischen der Bank von Frankreich und der Regierung zwecks Abdeckung der Sterlingsverluste herbeiführen wollte, obwohl die Regierung diese Frage als endgültig geregelt ansah. Ein entsprechender sozialistischer Antrag gegen den Ministerpräsidenten Laval, die Vertrauensfrage zu stellen, wurde mit 329 gegen 267 Stimmen abgelehnt.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten

Der Schriftführer der Freiwilligen Wohlfahrtsorganisation New York erklärte vor dem mit der Untersuchung der Arbeitslosenfrage betrauten Senatsausschuß, das Gespenst der Hungersnot drohte Millionen von Menschen in Amerika. Die Leiterin der jüdischen Wohlfahrtsorganisationen in Chikago gab die Zahl der Arbeitslosen in Chikago mit 624 000 an.

Präsident Mulert 50 Jahre

Der Präsident des Deutschen und des Preußischen Städtetages, Dr. Oskar Mulert, vollendet am 29. Dezember sein 50. Lebensjahr.

Mulert stammt aus einer alten preußischen Pfarrersfamilie, er besuchte die Landesschule in Pforta, studierte in Königsberg und Tübingen Rechts- und Staatswissenschaft und war nach Ablegung der Staatsprüfungen zunächst Amtsrichter, dann Regierungsassessor und Regierungsrat an der Regierung in Trier. Nach dem Kriege wurde er als Vortragender Rat in das preußische Ministerium des Innern berufen und arbeitete seit der Zeit an den verantwortlichsten Stellen der Kommunalpolitik. 1920 wurde er zum Ministerialdirektor der Kommunalabteilung ernannt, die er fast sechs Jahre lang leitete.



1926 wählten ihn die Vorstände des Deutschen und Preußischen Städtetages zum Präsidenten des Städtetages. Dr. Mulert hat dieses Amt als Verfechter der Idee der Selbstverwaltung, aber auch in objektiver Würdigung der Reichs- und Staatsinteressen geführt. Zahlreiche Schriften, Reden und Aufsätze zeugen von dieser Haltung. Dr. Mulert gilt als einer der besten Kenner der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik, sein Rat ist in schwierigen Fragen oft eingeholt und beachtet. Im Frühjahr 1931 war er der aussichtsreichste Kandidat um den Berliner Oberbürgermeisterposten; er zog seine Kandidatur zurück, da das neue Verfassungsgesetz Groß-Berlin nicht seinen sachlichen Forderungen entsprach.

Der Abbau im preußischen Kultusetat

Der Oberkirchenratspräsident beim Kultusminister.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin, Dr. Kapler, ist persönlich an den preußischen Kultusminister herangetreten, um wegen der Schließung von 9 ausschließlich evangelischen pädagogischen Akademien vorstellig zu werden, und dem Minister von der Beunruhigung Kenntnis zu geben, die die Nachrichten über die geplante Besetzung des leitenden Posten des preußischen Volksschulwesens in evangelischen Kreisen hervorgerufen hat.

Tragisches Brandunglück

Ein Wohnwagen in Brand geraten. — 4 Tote, 4 Verletzte.

In Colmar geriet der Wohnwagen des Korbmachers Kraemer in Brand. Dabei verbrannten 4 Kinder Kraemers, zwei erlitten lebensgefährliche und zwei leichtere Brandwunden. Zwei Kindern gelang es, sich aus dem brennenden Wagen zu retten.

Fünf Schwerverletzte bei einem Eisenbahnunfall

Ein Personenzug der Strecke Hof — Leipzig fuhr gestern abend im Bahnhof Kieritzsch auf eine Gruppe Güterwagen auf. Die Lokomotive entgleiste. Die Stirnwand eines Personenwagens wurde durch den Packwagen eingedrückt. Fünf Fahrgäste wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Mehrere Leichtverletzte konnten die Reise, zum Teil nach Anlegung von Notverbänden, fortsetzen. Der Betrieb wird durch Umleitung im Bahnhof aufrecht erhalten.

Elli Beinhorn in Britisch-Indien

Die Fliegerin Elli Beinhorn ist am Heiligen Abend in Delhi eingetroffen. Auf dem Flugplatz wurde sie von der dortigen deutschen Kolonie begrüßt. Elli Beinhorn wird in einigen Tagen den Weiterflug nach Kalkutta und von dort nach Siam und den Sundainseln antreten.

Der japanische Premierminister hat eine Erklärung abgegeben, daß Japan den Besitz der Mandschurei nicht wünsche.

Neues vom Tage

Auf der Suche nach dem Mörder des Filialleiters Huth.

Die Berliner Mordkommission hat noch während der Feiertage unausgesetzt nach dem Mörder des Filialleiters Gustav Huth gefahndet. In der Nacht zum Montag sind zahlreiche Lokale in der Linienstraße ausgehoben und insgesamt 12 Personen festgenommen worden. Vier der Festierten, die wegen anderer Delikte gesucht wurden, bleiben in Haft, die andern werden wahrscheinlich wieder entlassen werden, da man ihnen bisher nichts nachweisen konnte.

*

Schiffszusammenstoß auf der Themse.

Ein amerikanischer Handelsdampfer aus New York stieß auf der Themse mit einem Schlepper zusammen, der sofort unterging. Von der zehnköpfigen Besatzung wurde nur ein Mann gerettet.

*

Drei Kinder erstickt.

Sechs Knaben, die in einer verlassenen Sandsteingrube bei Neapel spielten, wurden, als die Grube plötzlich einstürzte, unter den Erdmassen begraben. Die Feuerwehr befreite mit größter Mühe die Verschütteten. Drei Kinder waren jedoch bereits erstickt.

*

Schweres Autounglück bei Mantua.

In der Nähe von Mantua stieß bei einem Bahnübergang ein Auto mit einem Zuge zusammen. Von den acht Insassen des Kraftwagens wurden vier getötet, drei schwer verwundet, während einer leichte Verletzungen erlitt.

Lipper Land

Bemerkungen

In Lage haben sich vor einigen Tagen zahlreiche Vertreter der von den schulreformerischen Vorschlägen der Oberschulbehörde berührten kleineren Schulgemeinden zusammengefunden, um ihrer kritischen Stellungnahme zu diesen Plänen Ausdruck zu geben. Auch wer nicht in der Lage ist, den geäußerten Bedenken und Kritiken zuzustimmen, muß sich über das innere Interesse und Miterleben in diesen Dingen freuen. Zeigt sich doch gerade auf diesem Boden das, was man als eine **Eigenart der lippischen Schule** bezeichnen kann, die persönliche Verbundenheit der Gemeinde mit der Schularbeit. Die Schulgemeindevertreter in der Lageschen Versammlung haben mit besonderem Nachdruck die rechtliche und finanzielle **Selbständigkeit der Schulgemeinden** gefordert. Wir haben uns seit Jahrzehnten für diese Selbständigkeit eingesetzt, aber wir kapitulieren vor der faktischen Unmöglichkeit, diese Selbständigkeit unter den heutigen Verhältnissen aufrecht zu erhalten. Die Organisation des Verwaltungs- und Steuerlebens hat Wandlungen erfahren, von denen wir nicht glauben, daß sie rückgängig zu machen sind. Weder die kleinen Schulgemeinden noch die politischen Zwerggemeinden werden auf die Dauer aufrecht zu erhalten sein. Dabei braucht man sich keinesfalls in die Verstiegenheiten der sogenannten großen, leistungsfähigen Gemeindeverbände zu begeben. Aber mit der Aufrechterhaltung der kleinen und kleinsten Selbstverwaltungsgebilde geht es auch nicht, vielleicht noch weniger. Bei dieser Selbstverwaltung der kleinen und kleinsten Schulgemeinden haben sich doch zum Teil recht dürftige, ja trostlose Verhältnisse entwickelt. Schulisch sowohl wie auch finanziell. Die Schulgemeinden sind, weil ihnen die Steuerhoheit verloren gegangen ist, verloren gehen mußte, verarmt, sie sind verschuldet und zu lästigen Plagegeistern geworden. Nur das Reich könnte ihnen diese Steuerhoheit zurückgeben. Daß das Reich das je tun wird, daran ist nicht zu denken. Auch im Landtag würde sich nie eine Mehrheit finden, die den Schulgemeinden unbeschränkte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerzuschläge gestatten würde. Nun ist in Lage allerdings der geniale Gedanke geäußert worden, daß aus den reichen Steuererträgnissen einzelner Gemeinden — gedacht ist an Blomberg, das nicht einmal seinen Schuldiener bezahlen kann und an Detmold — ein Ausgleichsstock für die kleinen Schulgemeinden gebildet werden sollte. Daß sich dieser Gedanke in dieser breiten Front verwirklichen ließe, ist schlechterdings ausgeschlossen. Es läge also in der Tat viel näher, endlich an die Verbindung mit den politischen Gemeinden zu denken, diesen und den über sie stehenden Kreisen die Sorge um die Schule zu überlassen, nicht aber an das üble System der Subventionierung aus den staatlichen Ausgleichsstocks zu denken.

Was wir aus den Plänen der Oberschulbehörde entnehmen, liegt **nicht** auf der Linie der befürchteten weiteren Schulwege, vor allem nicht für die Kinder der Grundschule. Vielmehr sehen wir die Dinge so, daß eine wesentlich bessere Beschulung bezweckt wird und erreicht werden kann. Dem **Erziehungsgedanken** kann auch in Systemen mit vier, sechs oder acht Klassen zur Geltung verholfen werden. Hier ist allein die Lehrerpersönlichkeit entscheidend und der Geist, der von Schulinspektoren und Schulverwaltung ausgeht, nicht zuletzt auch der, den man dem Elternhaus einräumt und von ihm aus auf die Schule ausstrahlt.

Wenn überhaupt neue Reformpläne auftauchen, dann doch nur deshalb, weil auch das lippische Volk eine verwaltungsmäßige Uebersetzung fühlt, die nicht länger zu ertragen ist. Liebgewordene Einzelinteressen müssen dem Zwang zur Vereinfachung und Verbilligung geopfert werden. Wir vermögen der Staatsverwaltung nicht in den Rücken zu fallen, wenn sie sich endlich anschickt, dieser Uebersetzung entgegenzuwirken. Mögen im einzelnen Bedenken zu äußern sein — wir haben nicht ohne Grund die Mitwirkung der örtlichen, am besten informierten Schulinspektoren gefordert — auf große Ganze gesehen sehen wir in den Reformplänen wertvolle Ansätze zu einer wertvollen sachlichen Lösung.

Unverzinsliche Darlehen für Kleingärtner

Die Lippische Regierung, Wirtschaftsabteilung, schreibt uns:

Für die Aufschließung des zur Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose bestimmten Geländes und zur Beschaffung der notwendigsten ersten Einrichtung gewährt das Reich den Gemeinden und Gemeindeverbänden auf Antrag unverzinsliche Tilgungsdarlehen im Höchstbetrage von 100 RM. je Kleingarten. Die Darlehen sind innerhalb 10 Jahren zu tilgen. Als Kleingärtner kommen Erwerbslose oder Kurzarbeiter in Frage, die sich freiwillig melden und während einer von der Gemeinde oder dem Gemeindeverband zu bestimmenden Mindestzahl von Arbeitstagen an der Aufschließung des Geländes mitarbeiten. Sie oder ihre Familienangehörigen müssen für die Bewirtschaftung des Kleingartens geeignet sein. Besonders berücksichtigt sollen langfristige Erwerbslose und kinderreiche Familien werden. Die Größe des Kleingartens soll in der Regel nicht unter 400 Quadratmeter liegen. Für das Land Lippe ist ein Kontingent von 24 000 RM. vorgesehen worden. Anträge auf Bewilligung von Reichsdarlehen sind bei den zuständigen Stadt- bezw. Landräten zu stellen.

Genehmigungsverfahren für ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Die für das Jahr 1931 erteilten Beschäftigungsgenehmigungen für ausländische nichtlandwirtschaftliche Arbeiter werden am 31. 12. 1931 ungültig. Soweit Arbeitgeber in Industrie, Bergbau, Gewerbe und Hauswirtschaft aus besonderen Gründen im Jahre 1932 noch ausländische genehmigungspflichtige Arbeiter beschäftigen wollen, haben sie spätestens bis zum 20. Januar 1932 erneut einen diesbezüglichen Antrag auf dem vom Landesarbeitsamt herausgegebenen Formular zu stellen. Formulare können durch das zuständige Arbeitsamt bezogen werden. Das ausgefüllte Formular ist an das zuständige Arbeitsamt unter Beifügung einer Einschreibegebühr von 50 Pfg. für jeden beantragten ausländischen Arbeiter einzusenden. Für verspätet eingehende Anträge ist lt. Gebührenordnung neben der Einschreibe- und Genehmigungsgebühr eine besondere Gebühr von 50 Pfg. für jeden Ausländer zu entrichten. Ausgenommen sind Fälle, in denen sich das Bedürfnis, ausländische Arbeiter einzustellen, innerhalb der für die Einreichung der Anträge vorgesehenen Frist — also bis zum 20. Januar 1932 — nicht übersehen ließ. In diesen Fällen muß die Genehmigung grundsätzlich vor Einstellung des Ausländers, soweit dies ausnahmsweise nicht möglich ist, spätestens binnen 8 Tagen nach erfolgter Einstellung, beantragt werden. Ausländische Arbeiter, die einen gültigen Befreiungsschein besitzen, sind von der Genehmigungs- und Legitimierungspflicht befreit.

Versammlung der Schulvorstände

Bedenken gegen die Maßnahmen der Oberschulbehörde

Die Sparmaßnahmen der Oberschulbehörde und die von ihr beabsichtigte Vereinigung mehrerer Schulgemeinden zu Schulverbänden scheinen doch nachhaltigeren Widerstand in den beteiligten Kreisen auszulösen, als anfangs erwartet werden konnte. Auf eine Einladung des Schulvorstehers **Branding** in **Ehrentrup** hatte sich eine beträchtliche Zahl von Vertretern der lippischen Schulgemeinden am **Dienstag** vor Weihnachten im **Amtshause in Lage** eingefunden, um zu den angekündigten Plänen Stellung zu nehmen. Mit Absicht war wohl eine Einladung an die amtlichen Stellen unterblieben. Man wollte offenbar unter sich sein, wollte unbehindert und unbeeinflußt seinem Unwillen und seiner Sorge Ausdruck geben können. Das ist denn auch ergiebig und deutlich geschehen. Im Ganzen genommen verlief die Versammlung trotz allem sachlich und ruhig.

Herr **Windmeier-Rienhagen** übernahm gleich zu Anfang die Leitung der Versammlung. Vom Einberufer wurden temperamentvoll Zwecke und Ziele des Vorgehens dargelegt. Es folgten Redner aus zahlreichen Schulgemeinden, die meist von ihrem heimatlichen Standpunkte aus die Sachlage darstellten und ihren ernstesten Befürchtungen Ausdruck gaben. Man bemängelte stark, daß die Oberschulbehörde, statt ihre Pläne offen darzulegen oder klare Richtlinien herauszugeben, schematisch die Schulgemeinden zusammenlege und Vorschläge der Schulvorstände zu rationeller Gestaltung des Volksschulwesens fordere. Immer wieder wurde auf die weiten Schulwege besonders für die unteren Jahrgänge und auf die Gefahren der Landstraße für die Schüler verwiesen.

Am entschiedensten wurde die rechtliche und finanzielle Selbständigkeit der Schulgemeinden verfochten. Jede Gemeinde wolle die eigenen Ausgaben bestreiten, wenn sie unter eigener Verantwortlichkeit handele. **Einen** Schulvorstand zu bilden für **mehrere** Schulgemeinden wurde strikte abgelehnt. Jedoch verschloß man sich nicht der Einsicht, daß aus den reichen Steuererträgen einzelner Gemeinden in höherem Maße als bisher Beträge in einen Ausgleichsstock für ärmere Schulgemeinden abgeführt werden könnten.

Starken Eindruck auf die Versammelten machten längere Ausführungen des Herrn **Meier zu Dörentrup** in dem Sinne, daß Zentralisation fast immer Steigerung der Ausgaben bedeute, weil die einzelne Gemeinde dann der Verantwortung enthoben sei und im egoistischen Sinne Anträge stellen werde. Auch dürfe man die Dinge nicht allein von der unterrichtlichen Seite sehen, sondern müsse stärker die erziehlichen Möglichkeiten im kleineren Schulsystem betonen. Abweichend von den Vertretern der kleineren Schulgemeinden legten Sprecher einiger großer Schulsysteme dar, daß eine zweckmäßige Verbindung einzelner Schulen ohne große Nachteile durchaus möglich sei.

Von einer Entschließung gegen die bekanntgegebenen Pläne der Oberschulbehörde wurde Abstand genommen. Man will zunächst den Weg der Verhandlungen gehen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der der Oberschulbehörde die Bedenken gegen ihre Maßnahmen vortragen und im einzelnen Aufklärungen über ihre Absichten erbitten soll. Sobald dies geschehen ist, werden die Schulvorstände wiederum zusammengerufen werden.

Detmold

— **Landestheater. Morgen, Mittwoch,** ist die letzte Wiederholung von Hermann Sudermanns wirkungsvollem, ergreifendem Gesellschafts- und Sittenschauspiel „Der gute Ruf". Um die heitere Silvesterstimmung auch durch einen Besuch des Landestheaters lebendig werden zu lassen, ist für den Silvesterabend, Donnerstag, 19,45 Uhr, eine Aufführung des beliebten Schwankes „Hurra — ein Junge" angesetzt. Am Neujahrstag, Freitag, 1. Januar, geht 19,45 Uhr im Freitags-Abonnement einer der ersten Schwänke der beiden besten Schwankverfasser Arnold und Bach „Die schwebende Jungfrau" in Szene.

— **Der Kriegerverein veranstaltete** nach alter Ueberlieferung am 3. Weihnachtstag seine Weihnachtsfeier im stimmungsvoll ausgeschmückten Saal des Hotels „Odeon". Der Verein hatte es sich nicht nehmen lassen, am Nachmittag unter dem strahlenden Christbaum die Kinder der Mitglieder in schöner Art zu beschenken. Viel Beifall fanden hiebei kleine Aufführungen und Vorträge. Mit gemeinsam gesungenen Liedern klang der stimmungsvolle Nachmittag aus. Der Abend vereinte die Mitglieder des Vereins mit Angehörigen zu einer Feier, wie sie stimmungsvoller kaum sein konnte. Es war eine große Familie, die sich hier am Zauber der Weihnachtstage erfreute und wie am Nachmittag die Jugend, ebenfalls die schönsten Weihnachtslieder gemeinsam sang. Eine reichhaltige Unterhaltung, sowie die Ansprache des Vorsitzenden fanden großen Anklang.

Bad Salzuflen

— **Um die Erhöhung der Bürger- und Einführung der Getränkesteuer.** Der Nachtragshaushalt sieht bei der Wohlfahrtsverwaltung auf der Einnahmenseite zur Erleichterung der Wohlfahrtsausgaben rund 40 000 RM. vor. Das Reich und das Land haben der Stadt die Summe, mit der sie bei Aufstellung des Nachtragshaushaltes rechnete, gesperrt, weil die Bürger- und Getränkesteuer nicht in der gewünschten Höhe eingeführt worden sind. Auch ist ein Antrag der Lippischen Regierung beim Reichsfinanzminister auf Milderung dieser Bestimmung für Lippe abgelehnt worden. Da nun das Reich neue Mittel ausschütten, sich aber wieder auf die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen und die vom Reichsfinanzminister vorgeschriebenen Steuersätze beziehen wird, muß die Stadt die Bürgersteuer erhöhen und die Getränkesteuer einführen, um auch Gelder hereinzubekommen. Das ist auch aus dem Grunde noch notwendig, da nach der lippischen Notverordnung die Gemeinden, die die vom Reichsfinanzminister vorgesehenen Steuersätze nicht eingeführt haben, erhebliche Zuschüsse zu den Wohlfahrts- und Krisenfürsorgelasten leisten müssen. Unter diesen Umständen glaubt es der Stadtrat nicht verantworten zu können, die Steuern nicht einzuführen und hat somit beschlossen, die Bürgersteuer um 50 Prozent des Landessatzes zu erhöhen und ab 1. Januar die 10prozentige Getränkesteuer einzuführen. Damit würden die vom Reichsfinanzminister gestellten Bedingungen erfüllt sein und die Stadt an den Reichszuschüssen beteiligt werden.

— **Jenseits des Weihnachtsfestes.** Die fröhlichen Festtage sind vorüber, die Weihnachtsglocken sind verklungen, der Alltag hat uns wieder und das Jahr der Nöte und Sorgen geht seinem Ende mit Riesenschritten entgegen. Viele Wünsche freilich blieben unerfüllt, aber doch war es damit im allgemeinen noch besser, als man vorher annahm. Eine wenn auch nur kleine Freude mußte ja doch den Lieben zuteil werden, und so wurde zusammengekratzt, was zusammenzukratzen war und in den letzten Tagen vor dem Feste noch allerhand gekauft, so daß unsere Geschäftsleute im großen und ganzen noch immer zufrieden sein konnten. Selbst Sportartikel fanden angesichts des sich winterlich anlassenden Wetters einigermaßen befriedigenden Absatz, wenn auch der Winter sich bereits am Heiligen Abend plötzlich empfahl und ein Glatteis hinterließ, das die Straßen für einige Stunden beinahe unpassierbar machte. Wer in dieser Zeit etwas besorgen mußte, der lief Gefahr, unsanft zu Falle zu kommen, und tatsächlich ging es denn auch ohne verschiedene Unfälle nicht ab. Besonders waren es die abschüssigen Straßen, die mehreren Fußgängern und Fuhrwerken zum Verhängnis wurden und unfreiwillige Rutschpartien veranlaßten, wenn nicht gar mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Uebrigens ein Beweis für die Richtigkeit unseres kurz vorher gegebenen Hinweises, auch behördlicherseits rechtzeitig dafür zu sorgen, daß beim Eintreten unvorhergesehener Glätte die Bürgersteige genügend mit Asche usw. bestreut werden. Trotz der teilweise recht beschwerlichen Passage war das am Nachmittag des Heiligen Abends in der Wandelhalle des Kurparkes stattfindende Weihnachtskonzert außerordentlich gut besucht und erfreute die so zahlreich erschienenen Zuhörer durch eine Reihe sehr hübscher und abwechslungsreicher Darbietungen. Der angenehm durchwärmte Raum war durch drei Weihnachtsbäume stimmungsvoll geschmückt und bildete für die beliebte Veranstaltung einen würdigen und passenden Rahmen. Das Stukentrio brachte einige weihnachtliche Kompositionen mit ausdrucksvollem Empfinden zum Vortrage, dann gab es verschiedene Deklamationen, sehr hübsch gespielte Weihnachtsfantasien eines kleinen Orchesters und sogar eine lustige Kindersinfonie. Besonderen Beifall und Anerkennung fanden die Sologesänge von Frau Lehrer Beine, deren ansprechende Stimme viel Wohlklang und Gefühl verriet und das ihr gespendete, allseitige Lob durchaus verdiente. Den Beschluß dieser musikalischen Weihnachtsfeier bildete der gemeinsame Gesang des Liedes „O du fröhliche", nach dessen Verklingen sich die Anwesenden stillschweigend und ergriffen langsam entfernten, von aufrichtigem Danke erfüllt für die Veranstalter und Mitwirkenden dieser eindrucksvollen Feierstunde. Draußen war es inzwischen dunkel geworden, und hinter manchen Fenstern flammten schon die Kerzen der Weihnachtsbäume auf, zum Zeichen, daß die Bescherung ihren Anfang genommen hatte. In aller Frühe des ersten Weihnachtstages riefen die Glocken zur „Lichterkirche" und als diese schöne Einleitung des Festes vorüber war, kam die Feierstimmung zu ihrem Rechte, die im Genuß der brutzlig braun gebratenen Weihnachtsgans einen traditionellen Höhepunkt erreichte, um dann mit weiteren Kraftproben der Kapazität des Magens ihre angemessene Fortsetzung zu finden. Auch am zweiten Feiertage behielt die Parole „Essen" ausschlaggebende Bedeutung, indessen hieß es nun auch, die erhaltenen Geschenke zu würdigen und die Weihnachtstische der lieben Bekannten kritisch zu revidieren. In den verschiedenen Vereinen gab es die offiziellen Weihnachtsfeiern, und nicht zuletzt war es der Kavallerieverein, bei dem es unter höchst reger Beteiligung sehr vergnügt und fidel herging. Am dritten Weihnachtstage begaben sich sehr viele nach dem katholischen Jugendheim, um dort den reizenden Aufführungen beizuwohnen und dem Feste einen lieblichen Ausklang zu geben. Nun ist das alles wieder vorüber und die paar Tage, die uns noch vom Silvester trennen, lassen als Nachhall ein neues Hoffen auf bessere Zeiten zurück für das kommende Jahr 1932! Möge es diese Hoffnungen zum Teile wenigstens erfüllen!

— **Preis- und Kostensenkung.** Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 sieht zahlreiche Maßnahmen auf dem Gebiete der Preis- und Kostensenkung vor. Dabei sind vielfach in der Oeffentlichkeit falsche Auffassungen entstanden darüber, wo eine solche Preis- und Kostensenkung möglich ist. In der Bevölkerung wird vielfach geglaubt, daß noch mit einer erheblichen Senkung der freien Preise gerechnet werden könne. Das ist aber nach der Sachlage und auch nach den Erklärungen des Preisüberwachungskommissars nicht der Fall, insbesondere nicht bei Textilien, Schuhwaren, Haus- und Küchengeräten und ähnlichen. Auch bei Lebensmitteln, wie sie der Kolonialwarenhandel führt, sind teilweise bereits die Friedenspreise erreicht, teilweise sogar unterschritten. Auf der anderen Seite besteht im Handel die Befürchtung, daß die auch ihm zugute kommenden Kostensenkungen auf Grund der Notverordnung (Gehälter und Löhne, Mieten, Steuerverzugszinsen, Senkung der Beiträge zu den Sozialversicherungsanstalten usw.) wieder illusorisch gemacht werden durch die geradezu rigorose Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 Proz., die ja nicht nur in der letzten Stufe des Einzelhandels erfolgt, sondern bereits in den verschiedenen Vorstufen, die die Ware von der Produktion bis zum letzten Verteiler durchläuft. Bei der heutigen Preistendenz befürchtet der größte Teil des Einzelhandels, daß diese Umsatzsteuererhöhung nicht abwälzbar sein und daher eine neue Sondersteuer für den Einzelhandel in der Praxis werden wird.

— **Vom Film in Bad Salzuflen.** Daß die Kammerlichtspiele mit ihrem Weihnachtsprogramm das Richtige getroffen haben, beweist der außerordentliche Besuch der bisherigen Vorstellungen. Die „Bomben auf Monte Carlo" schlugen auch hier ein, und weil das Haus zum Platzen voll und die Luft sehr „dick" war, mußte während der Vorführungen mehrmals „gesprengt" werden, d. h. nur mit luftreinigendem Parfüm. Eine begeisterte Zuschauermenge nahm also Kenntnis von der süßen Geschichte der Königin von „Pontenero" und ihrem tollen Panzerschiffskapitän, der so tut, als wollte er allen Ernstes das schöne Kasino von Monte Carlo in Grund und Boden schießen, es aber glücklicherweise doch lieber läßt. Ja, das ist ein Kerl, dieser Kapitän! Er hat Mut in den Knochen und pfeift auf alle Disziplin, er spottet über seine junge Königin und verliebt sich in sie, ohne zu merken, daß sie sich wie eine dumme Gans benimmt. Aber Monte Carlo ist eine schöne Gegend, und da setzt man sich über manches weniger Schöne leicht hinweg, wenn das Auge in den Reizen einer solchen paradiesischen Landschaft schwelgen darf. Herrlich sind die Bilder von der meerbespülten Küste, anziehend die Szenen in den luxuriös ausgestatteten Spielsälen des Kasinos, meisterhaft die Schilderung der Massenpanik in Erwartung der Beschießung. Hans Albers als draufgängerischer Kapitän macht seine Sache gut, und die Darstellerin der Königin ist noch naiver, als naiv. Kurz und gut: Man muß das gesehen haben!

Schötmar

— **Silvestergottesdienste.** In den Jahren vorher konnte unsere sehr große Kirche alle Besucher des Gottesdienstes um 5 Uhr nicht fassen. Darum sollen versuchsweise in diesem Jahre **zwei** Gottesdienste gehalten werden; der erste zur gewohnten Zeit um 5 Uhr von Pastor Lohmeyer unter Mitwirkung des Posaunenchors Hölserheide; der zweite um 8 Uhr von Pastor Dassel unter Mitwirkung des Kirchenchors. Durch die späte Ansetzung des zweiten Gottesdienstes um 8 Uhr ist auch denen, die beruflich lange gebunden sind, Gelegenheit zur stillen Sammlung im Gotteshause gegeben.

Lage

— **Diebstahl bei der Weihnachtsfeier.** Bei einer Festlichkeit der Kriegsbeschädigten hatte eine Dame ihre Handtasche auf dem Tische liegen lassen und sich für wenige Minuten entfernt. Nach Rückkehr war die Tasche verschwunden. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden.

— **Wieder eingefunden** hat sich der gestohlene Rodelschlitten, der von einem Kind vor der Bäckerei Hausstätter an der Lemgoer Straße aufgestellt wurde und spurlos verschwunden war. In der Nähe von Lukebarts Hofe fand man den Rodelschlitten auf. Anscheinend haben Handwerksburschen den Schlitten benutzt und diesen dort stehen lassen. [28

Oerlinghausen

— **Bereiste Straßen!** Das am Donnerstagmittag einsetzende Glatteis führte wieder zu zahlreichen kleineren Verkehrsunfällen, die glücklicherweise in den meisten Fällen glimpflich abliefen. Autos, Motorräder und Fuhrwerke lagen in den Straßengräben. Der Bielefelder Autobus mußte schon am Donnerstagmittag den Verkehr einstellen, während das Postauto die Verbindung zum Bahnhof bis in die Abendstunden aufrechterhalten konnte. Ein junger Mann stürzte so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog. In der Nähe des Scherenkruges geriet eine Radlerin mit einem infolge der Glätte wegrutschenden Kohlenfuhrwerk in Kollision und erlitt leichtere Knochenbrüche. Erst am zweiten Weihnachtstage waren die vereisten Straßen vollständig vom Eis befreit. [50

— **Uebermütige Burschen** richteten in der Nacht zum zweiten Festtage wieder einmal allerlei Unfug an. Schwere eiserne Tore wurden ausgehängt und verschleppt, Firmenschilder fortgetragen oder demoliert, eiserne Gartengitter niedergerissen und derart zerstört, daß man an dem gesunden Menschenverstand der Täter Zweifel hegen muß, auch wenn man die animierte Stimmung, in der sich die Vandalen befanden, berücksichtigt. Hoffentlich sorgt die Polizei dafür, daß eine derartige Zerstörungswut entsprechend „belohnt" wird! [50

— **Geldstück verschluckt!** Ein dreijähriger Junge, der mit einem Groschen spielte, führte das Geldstück in einem unbewachten Augenblick zum Munde und verschluckte es. Man brachte den Jungen sofort zu einem Bielefelder Spezialarzt, der den kleinen Allesesser von den „drückenden Geldsorgen" befreite. Eltern sollten ihren Kindern nie Geldstücke zum Spielen geben, denn es ist schon wiederholt vorgekommen, daß ähnliche Fälle einen tödlichen Ausgang nehmen. [50

Horn

— **Des Bürgers „Weihnachtsgeschenk".** Zum frohen Fest liebt man zwar freudige Ueberraschungen, aber nicht solche, wie sie dem Steuerzahler in den Weihnachtsfeiertagen bekannt wurden. Notgedrungen im wahrsten Sinne des Wortes hat der Bürgermeister dem Stadtrat kurz vor Weihnachten vorschlagen müssen, noch für das laufende Rechnungsjahr zu der Biersteuer 200 Proz. Zuschlag, zu der Bürgersteuer 300 Proz. Zuschlag und die Getränkesteuer mit 10 Proz. neu zu erheben. Der Stadtrat hat jedoch diese Zumutung abgelehnt, und ebenso einmütig wird es die Stadtverordnetenversammlung in ihrer heute abend 8 Uhr stattfindenden Sitzung tun. Wie andernorts, werden die Zuschläge dann vom Bürgermeister zwangsweise eingeführt werden, und zwar deshalb, weil sich die Stadtverwaltung in einer gewissen Zwangslage befindet. Erhebt sie die Steuerzuschläge in dieser Höhe nicht, werden Reich und Land nichts zu den Kosten der Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge beitragen. Diese Kosten sind jedoch in den letzten Monaten erheblich gestiegen und die Stadt würde einen Ausfall von monatlich rund 1000 RM. haben. Es ist bedauerlich, daß die Gemeinden durch einen solchen Finanzausgleich zu Steuererhöhungen in dieser Zeit gezwungen werden.

— **Weihnachtsversammlung der Jungen Schützengilde.** Am Nachmittag des ersten Weihnachtstages fand in der Gastwirtschaft Röwe die Weihnachtsversammlung der Jungen Schützengilde statt. Nach Erstattung des Jahresberichts wurde beschlossen, den Silvester-Schützenball auch in diesem Jahre wieder in den Räumlichkeiten des Hotels „Zur Post" zu feiern. Ein Antrag des Sportklubs Horn, zur Instandsetzung des Schützenplatzes aus dem Vermögensbestand der Schützengilde 150 M zu bewilligen, wurde abgelehnt.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Mit dem 1. Januar 1932 hört die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt auf Grund der Notverordnung zu bestehen auf. Sie wird an diesem Tage mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Amtes Horn vereinigt und umfaßt dann den Bezirk der Stadt und des Amtes Horn, und führt den Namen „Allgemeine Ortskrankenkasse Horn i. L." In diesem Bezirk sind alle Versicherten in der Ortskrankenkasse vereinigt. Der Vorstand und Ausschuß des Amtes Horn bleibt unter Hinzunahme der Vertreter der Stadt Horn bis zur Neuwahl Ende des Jahres 1932 im Amt. Der derzeitige Vorsitzende, Herr Schönhagen in Schlangen, bekleidet schon 32 Jahre dieses Ehrenamt. Wir wünschen, daß sein Gesundheitszustand es zuläßt, bis zum Schluß der Wahlperiode auszuhalten.

— **Weihnachtsball bei „Schulten".** Schon seit Jahren ist es Sitte geworden, daß sich am zweiten Weihnachtstage die Schüler und die „Ehemaligen" der Tanzschule E. Schulte, Frau und Tochter aus Detmold im Saal des Hotels Vialon zum Weihnachtstanzkränzchen treffen. Auch in diesem Jahre war die tanzfrohe Jugend in stattlicher Zahl der Einladung gefolgt. Der Saal war voll besetzt! Wie immer, herrschte Fröhlichkeit und Weihnachtsstimmung.

— **Das Postamt** zahlt die Invaliden- und Unfallrenten für Januar bereits am Mittwoch., 30. Dez.

Weihnachtsfeier der Hotel- und Gasthausangestellten in Detmold

Der **Christliche Verein junger Männer** hatte in diesem Jahre wiederum die Angestellten unserer Detmolder Hotels zu einer Weihnachtsfeier in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember eingeladen. Als um 1 Uhr nachts die Gäste erschienen, fanden sie in den Räumen des Vereins einen weihnachtlich hergerichteten Saal vor. Der Lichterbaum grüßte uns. Von weißgedeckten Tischen aus luden frischer Kaffee und schöner Kuchen zum fröhlichen Mahle ein. Posaunenklänge eröffneten die Feier und begrüßten die geladenen und erschienenen Gäste. Waren es doch 32 Angestellten unserer Hotels, welche der Einladung gefolgt waren. Bald war alles in weihnachtlicher Stimmung. Jugendsekretär **Hartkopf** begrüßte die Erschienenen mit Worten der Freude und führte uns, die wir dann arbeiten müßten, wenn andere Menschen feierten, hin zu dem Kind in der Krippe. Stille Nacht, heilige Nacht, so klang es durch die nächtliche Stunde. Unser Seniorober, Herr **Burmester**, dankte mit herzlichen Worten dem Verein für die schöne Gelegenheit einer solchen Feier, besonders dankte er Herrn Hartkopf, der diese Feier hier in Detmold einführte, für die freundliche Einladung. Bis gegen 5 Uhr morgens dauerte das Zusammensein. Zu schnell vergingen die Stunden der Freude. Möge es uns geschenkt werden, daß wir im Jahre 1932 wiederum eine solch schöne Feier erleben dürfen und daß der freundlichen Einladung des C.V.j.M. alle Angestellten der Detmolder Hotels, Restaurants und Cafés nachkommen.

Barntrup

— **Hohes Alter.** Am zweiten Weihnachtstage feierte die Witwe **Bertram** in körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. Die rüstige Greisin nimmt noch an den Geschehnissen der Zeit lebhaften Anteil. Nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch.

— **Die Weihnachtsfeier des Kriegervereins** wurde in althergebrachter Weise am ersten Weihnachtstage gefeiert. Die Aufführungen der Kinder, ihre Gedichte und sonstigen Vorträge fanden den Beifall der Anwesenden. Den Höhepunkt der Feier bildete das Erscheinen Knecht Ruprechts. Er wurde von den großen Kindern mit lebhaftem Hallo empfangen; die Kleinen dagegen machten ängstliche Gesichter, die sich aber auch erhellten, als er begann, jedem ein Paketchen mit netten Geschenken auszuhändigen. Die schöne Feier schloß mit einer Ansprache des Vorsitzenden. [57

Blomberg

— **Zwischen Weihnachten und Neujahr.** Nach all dem Hasten und der Unruhe vor dem Feste hat sich nunmehr alles wieder in ruhigere Bahnen gelenkt. Im Geschäftsleben ist es still geworden. Auch wie vor den Feiertagen sieht man noch mit Paketen Beladene durch die Straßen eilen, aber diesmal zum — Umtausch. In den hiesigen Stuhlfabriken ruht fast allgemein die Arbeit und wird erst im neuen Jahr wieder aufgenommen. [8

— **Weihnachtsfeier der Alten.** Wie alljährlich, so fanden sich auch diesmal etwa 50 Personen, die das biblische Alter erreicht haben, im Sölterschen Saale zusammen, um bei Kaffee und Kuchen das Weihnachtsfest zu begehen. Der Jungmädchenverein sorgte für Unterhaltung. Die anschließende Bescherung war der Höhepunkt der Feier. Traute Stunden verbrachten die Alten beim Gedankenaustausch über frühere Zeiten. Sicherlich wird ihnen die schlichte Feier noch lange im Gedächtnis bleiben. [8

Amt Detmold

Heiligenkirchen-Berlebeck, 28. Dez. Die auf **Zusammenlegung mehrerer Schulgemeinden zu größeren Schulverbänden hinzielenden Pläne der Oberschulbehörde** werden in den Kreisen der Schulvorstände und in der Bevölkerung lebhaft erörtert. Bekanntlich sollen die Schulgemeinden Heiligenkirchen, Berlebeck, Fromhausen und Holzhausen als eine Schulorganisation zusammengefaßt werden. Zu einer Aussprache über dies Fragengebiet hatte der Vorsitzende des Schulvorstandes Heiligenkirchen, Herr Flake-Linnenbrügge, die Schulvorstände der vier Schulgemeinden am Sonntag in den Gasthof Kanne eingeladen. Die Vertreter

Aus den Nachbargebieten

Der Schwindler von Afferde gefaßt

mc. **Hameln,** 28. Dez. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Schwindler zu ermitteln, der, wie berichtet, von der Frau des Gemeindevorstehers von Afferde 300 RM. ergaunert hatte. Es handelt sich um einen Schlosser K., der ein alter Kunde der Kriminalpolizei ist. Er hatte in Afferde angerufen und namens der Polizei des Landratsamtes den Gemeindevorsteher aufgefordert, 300 RM. zur Einlösung eines Schecks bereitzuhalten, die durch Boten abgeholt würden. Da der Gemeindevorsteher nicht zu Hause war, hatte seine Frau dem Betrüger das Geld ausgehändigt.

*

Die Mindener Falschmünzeraffäre.

mc. **Minden,** 28. Dez. Von den wegen Ausgabe falscher Fünfmarkstücke in Bückeburg verhafteten drei Männern wurden der Landwirt Schreiber und der Friseur Langscheidt, beide aus Minden, ins Mindener Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der ebenfalls mitverhaftete Kraftwagenführer konnte freigelassen werden, weil sich zweifelsfrei ergab, daß er mit der Sache nichts zu tun hatte. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß die beiden Verhafteten nur aus Unkenntnis der Tragweite ihrer Handlungsweise sich zur Verausgabung der Falschstücke haben verleiten lassen. Die Falschmünzerwerkstatt befindet sich aber nicht hier, sondern in Duisburg. Das Haupt der Fälscherzentrale ist ein angeblicher Fabrikant E. aus Duisburg, bei dessen Bruder und Schwager die Falschmünzerwerkstatt eingerichtet war. Der Haupttäter E. trennte sich von seiner Frau am Weihnachtsabend auf der Straße unter einem Vorwand und flüchtete. Er konnte aber bereits in Osnabrück festgenommen werden.

*

Vom Zuge zermalmt.

mc. **Goslar,** 28. Dez. In den Abendstunden wurde auf dem Bahnhof Goslar die Leiche des polnischen Arbeiters Ignaz Ramos gefunden. Ramos befand sich auf der Durchfahrt von Lüttich nach Kattowitz und hatte den Zug in Goslar für einige Minuten verlassen und die Abfahrt verpaßt. Beim Aufspringen auf den bereits in voller Fahrt befindlichen Zug verfehlte er das Trittbrett seines Abteils und wurde auf die Schienen geschleudert. Dabei hat er schwere innere Verletzungen davongetragen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Im Mühlenbach ermordet aufgefunden

mc. **Walsrode,** 28. Dez. **Eine grauenhafte Bluttat wurde am 24. Dezember im benachbarten Cordingen aufgedeckt. Im Mühlenbach fand man die Leiche der in einem landwirtschaftlichen Betriebe in Cordingen beschäftigten 19 Jahre alten Anni Wendholt, die schwere Kopfverletzungen aufwies. Die Ermittelungen der Mordkommission aus Hannover im Verein mit der örtlichen Landjägerei ergaben, daß die Wendholt von dem Steinmetz Heinrich Borgwart, der mit ihr in intimen Beziehungen gestanden hatte, mit einem Hammer erschlagen worden ist. Der Mord geschah am Abend des 23. Dezember in dem Gehölz bei der Cordinger Mühle. Zur Verhütung der Aufdeckung der Tat schleppte B. die Leiche an den Mühlengraben und warf sie dann ins Wasser. Der Täter konnte bereits verhaftet werden und ist geständig. Er wurde ins Gerichtsgefängnis Verden eingeliefert.**

*

Verregnete Weihnachten im Harz

mc. **Bad Harzburg,** 27. Dez. Das Weihnachtswetter im Harz war eher alles andere als winterlich. In der Nacht zum ersten Feiertag war die ganze herrliche Harzwinterlandschaft in wenigen Stunden dahingeschwunden. Ein warmer Föhn schnaubte über Berg und Tal. In den höheren Lagen und am Torfhaus waren 2 Grad Wärme, am Molkenhaus 1 Grad Wärme. Was vom Schnee noch vorhanden war, sah fast schwarz aus und hatte sich über Nacht in Schneeschlamm verwandelt. Tauwetter war auch in Braunlage, Altenau und Schierke. Im Tal war von der schönen Weihnachtswinterlandschaft überhaupt nichts mehr zu sehen. Am Heiligen Abend setzte urplötzlich ein Sturm ein, dem bald Regen folgte; und als man zur Christmette ging, hatten sich Straßen und Wege mit gefährlichem Glatteis bedeckt. Dann regnete es die ganze Nacht. Eigenartig, daß immer zu Weihnachten im Harz schlechtes Wetter ist. Seit Jahren hat man auch in höheren Lagen nur ein einziges Mal prächtiges Weihnachtswetter gehabt, sonst immer Tau- und Regenwetter, das alle Hoffnungen zunichte machte.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 29. und 30. Dezember.

Nachlassende böige Winde zwischen West und Nordwest. Temperaturen in Gefrierpunktsnähe. Schnee- und Graupelschauer. Wolkig bis bedeckt.

*

Witterungsübersicht vom 28. Dezember.

Der Einfluß des Hochdruckgebietes auf Mitteleuropa ist vollkommen beseitigt durch einen starken Sturmwirbel, der bereits in den Feiertagen Ausläufertätigkeit bei uns entwickelte und jetzt einen kräftigen Kern über Südskandinavien zeigt. Mit westlichem Wind, der allmählich an Stärke zunahm und heute im Bereich ganz Norddeutschlands zum Sturm angewachsen ist, hat uns warme Luftströmung erreicht und Temperaturen über 5 Grad Wärme erzeugt. Die Zyklone zeigt einen Abschluß über Nordwesteuropa. Infolgedessen flutet über Island kalte Luft südwärts. Diese hat heute morgen schon die schottisch-englische Grenze erreicht und wird noch im Laufe des heutigen Tages in das Nordseegebiet vorstoßen. Morgen wird daher auch bei uns Rückseitenwetter herrschen.

*

30. 12. Sonnenaufgang: 8.11 Uhr.
Sonnenuntergang: 15.54 „

Zum Großfeuer in Salzuflen

Mehrere Brandherde gefunden?

Die Ermittlungen zur Klärung des Großfeuers in Bad Salzuflen, das am Morgen des 18. Dez. das Café Astoria bis auf die Umfassungsmauern niederlegte und überaus großen Schaden anrichtete, sind, wie uns mitgeteilt wird, insofern um ein Stück vorwärts geführt worden, als es gelungen sein soll, verschiedene Brandherde festzustellen. So soll u. a. — eine Bestätigung der Nachrichten steht noch aus — sofort nach Ausbruch des Feuers von Feuerwehrleuten beobachtet sein, daß ein in einer Nische stehendes Sofa brannte, während der Zugangsweg noch nicht von den Flammen ergriffen war; unter etwa gleichen Umständen will man auf einem Flur eine zweite Brandstelle gefunden haben. Sollten diese Angaben zutreffen, so würde naturgemäß die Ueberzeugung der Staatsanwaltschaft, daß es sich bei dem Großfeuer um vorsätzliche Brandstiftung handelt, erhebliche Beweiskraft erhalten. Der Ausgang des Haftprüfungstermines, der in Kürze ansteht, wird erweisen müssen, ob der Verdacht der Brandstiftung oder der Verdunkelungsgefahr, wegen derer die Gebrüder R. in Untersuchungshaft genommen sind, auch weiterhin bestehen bleibt.

Erneute Haftbeschwerde Thokes

Der unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftete und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführte Landwirt Fr. Thoke aus Meierberg bei Bösingfeld hatte bekanntlich seinerzeit sofort gegen seine Festnahme Beschwerde eingelegt, die, wie wir berichteten, von der Großen Strafkammer als unbegründet verworfen wurde. Nunmehr hat der Verhaftete um Nachprüfung dieser Entscheidung beim Oberlandesgericht Celle nachgesucht. Es bleibt abzuwarten, wie die letzte Instanz die Beschwerde beurteilen wird.

von Heiligenkirchen und Berlebeck führten unter Hinweis auf die Schülerzahl ihrer Gemeinden aus, daß bei ihnen die Durchschnittsschülerzahl, die in Lippe auf einen Lehrer entfällt, schon überschritten werde, daß daher die Einsparung einer Lehrkraft nicht in Frage kommen könne. Die Schulvorstände von Fromhausen und Holzhausen traten für Erhaltung ihrer Schulen ein und verwiesen auf die Schwierigkeiten einer Zusammenlegung. Entgegen den Stimmen, jegliche Verantwortung an den beabsichtigten Sparmaßnahmen unter stärkstem Protest abzulehnen, wurde beschlossen, von der Oberschulbehörde vor endgültiger Stellungnahme der einzelnen Schulvorstände eine klärende Ausdeutung ihrer Absichten zu erbitten. Die versammelten Schulvorsteher verkannten nicht die ernste Zeitlage und den Zwang zu Sparmaßnahmen. Eine weitere Besprechung wurde in Aussicht genommen.

Klüt, 28. Dez. Das Glatteis am Heiligen Abend verursachte auch hier Verkehrsstörungen. Zahlreiche Fuhrwerke, Automobile und andere Fahrzeuge machten die Bekanntschaft mit dem Straßengraben. Das Postauto mußte am 1. Feiertage in Dehlentrup wieder umkehren, da es auf der glatten Straße nicht fahren konnte. Die Fahrt ging dann über Lage nach Lemgo. Durch die weiten Umwege verspätete sich der Wagen um gut eine Stunde. Die Fahrgäste, die nach Detmold wollten, mußten den Weg zu Fuß zurücklegen. [51

Diekelbruch, 28 Dez. Silvesterball. Am Donnerstag, 31. Dezember, findet bei Gastwirt Beermann großer Silvesterball mit Verlosung statt, worauf schon jetzt hingewiesen wird. (Siehe Anzeige.)

Brokhausen, 28. Dez. In einer Dorfversammlung wurde zu den Gemeindewahlen am 10. Januar Stellung genommen. Auf Vorschlag des Gemeindevorstehers wurde eine Einheitsliste aufgestellt, auf der folgende Namen Platz fanden: Landwirt Friedrich Kampmeier, Holzhändler Julius Krome, Landwirt August Kreuelkord, Landwirt Heinrich Tielker, August Nolte und Wilhelm Kespohl. Da keine Gegenliste eingereicht worden ist, wird hier also keine Wahl stattfinden.

Pivitsheide V. L., 28. Dez. Von der Badeanstalt. Nachdem die Ausschachtungsarbeiten am Gemeindebad infolge des Frostwetters einige Wochen geruht haben, sollen diese jetzt nach Eintreten gelinder Witterung wieder aufgenommen werden. Es ist hier schon in kurzer Zeit ein gutes Stück Arbeit geleistet worden. Leider mußte man die Feststellung machen, daß es immer dieselben Leute sind, die hier unentgeltliche Arbeit leisten. Es sei daher an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen, daß sich noch recht viel neue Arbeitskräfte zur Verfügung stellen möchten, damit die Arbeiten beschleunigt werden können. Angesichts der Tatsache, daß in Pivitsheide eine ganze Anzahl Arbeitsloser vorhanden ist, steht zu hoffen, daß sich noch welche bereitfinden werden, einige Tage an dem guten Werk mitzuarbeiten. [87

Pivitsheide, 28. Dez. Der Landwehrverein beschloß in seiner letzten Versammlung, am Neujahrstage im Saale des Kameraden Alf sein Stiftungsfest zu feiern. Wenn auch die Zeiten heute schwer sind, glaubt doch der Verein seinen vielen Freunden und Gönnern und natürlich sich selbst auch einmal einige Stunden bereiten zu müssen, die so recht nur der Freude dienen und in die kein grauer Alltag hineinleuchtet. Ein Besuch der Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

Heiden, 28. Dez. Der Turnverein feierte bei gut besetztem Hause am 2. Weihnachtstage sein 30jähriges Bestehen. Als die Feier durch einen flotten Marsch eingeleitet war, zeigten die Kleinen ihr Können. Eine Abteilung nach der andern marschierte sodann auf, und immer mehr fanden die Zuschauer, daß der Verein in letzter Zeit recht gute Fortschritte gemacht hat. Der Vorsitzende begrüßte die Gäste. Er verlieh den Herren Kämper, Prüßner, Büker und Thielker eine silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft. Ein Theaterstück verschönte die Feier. Alle, die sich so redliche Mühe gaben, können des Dankes der Anwesenden gewiß sein, die einmütig der Ansicht waren, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben. Dem Verein muß man zu seinem weiteren Bestehen alles Gute wünschen. [67

Hagen, 28. Dez. Seinen 79. Geburtstag feierte am zweiten Weihnachtstage in körperlicher und geistiger Frische Herr Hermann Sielemann. Dem allseits beliebten Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche.

Pottenhausen, 28. Dez. Am Brunnen vor dem Tore. Am 2. Weihnachtstage veranstalteten die „Naturfreunde" Pottenhausen einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangte das Volksstück „Am Brunnen vor dem Tore". Das war ein Spiel, so recht geschaffen für die Laienbühne, einfach, schlicht und doch sehr wirkungsvoll. Oder wem hätte diese bescheidene, fast kindliche, aber durchaus natürliche Art der „Lore am Tore" nicht gefallen? Und dann der derbe, urwüchsige „Wiesenbauer", eine prachtvolle Gestalt! Auch die übrigen Nebenpersonen trugen an ihrem Teil mit zum glänzenden Gelingen des Spiels bei. Umrahmt war die Aufführung von Gedicht-, Gesang- und Musikvorträgen. In allem war es ein schöner Abend.

Amt Schötmar

Sylbach, 27. Dez. Theater-Kritik. Am 1. Weihnachtstage veranstaltete die Turngemeinde Sylbach im Gasthof „Zum Löwen" einen Theaterabend. Der Besuch war, trotz der Schwere der Zeit, trotz der mißlichen Witterung, gut. Wie der Vorsitzende der Turngemeinde eingangs sagte, sollten die Besucher für wenige Stunden die Not der Zeit, den grauen Alltag unter dem Tannenbaum vergessen. Recht so, denn nur einmal im Jahr ist Weihnachten. Wie wenig aber war das Hauptspiel des Abends geeignet, den beabsichtigten Zweck zu erfüllen. Schon der Titel der Aufführung: „Brüder in Not", ließ in dieser Hinsicht eigentlich wenig erwarten. Es schilderte in zu Herzen gehender Weise die Not und Unterdrückung des deutschen Bauern unter der Willkür der Polenherrschaft. Um das Stück bühnengerecht zu machen, um es für den Zuschauer wirkungsvoll zu gestalten, war alles von dem wenig bekannten Autor naturgemäß ins Theatralische gesteigert. Wo aber blieb die froh-weihnachtliche Stimmung, wenn der deutsche Bauer, von seinem alten Familiensitz verwiesen, die „große Straße" ziehen muß, ins Elend gestoßen wird? Schlimmster Terror, unversöhnlicher Haß, der zu Mord und Totschlag führt, passen nicht zum Fest der Liebe, zum Weihnachtsfest. Wie kündet doch die Weihnachtsbotschaft: „Friede auf Erden!" Und wir singen unter dem Tannenbaum: „O du fröhliche" oder „Freue, freue dich, o Christenheit!" Nichts vernahmen wir von so frohem Weihnachtsfang, der uns wirklich des Alltags Sorge und Not vergessen lassen kann. Schade, und es gibt auch für die Laienbühne so viele brauchbare Weihnachtsspiele! — Damit soll natürlich nicht auch über die Spieler selbst der Stab gebrochen sein. Sie entledigten sich ohne Ausnahme ihrer in der Aufführung gestellten Aufgabe mit seltenem Geschick. Der Sylbacher Bühne machten sie alle Ehre und das Stück „Brüder in Ketten" dürfte von Laien kaum besser wiedergegeben werden. Zum Schluß gab es noch eine Humoreske: „Der verhaftete Turnverein". Ein Stück, das den grauen Alltag vergessen ließ, Freude und rechte Heiterkeit auslöste. Dafür ward den Spielern reicher Applaus zuteil.

Mackenbruch, 29. Dez. Ziegelmeister Fr. Ruthe ist tot! So vernahm man gestern in unserem Dorfe. Ein Mann ist mit ihm dahingegangen, der wohl einer der bekanntesten der Umgegend ist. Erst 65jährig, brachte ihn eine schwere Gehirnentzündung auf das Totenbett. In den Vorkriegsjahren war er als Ziegelmeister an der Elbe beschäftigt. Lange war er im Vorstand der Zieglerkrankenkasse; ein Beweis für das Vertrauen, das man allerorts in ihn setzte. Politisch stand er in den ersten Reihen der Freisinnigen Partei um Adolf Neumann-Hofer. Dieser Einstellung blieb er bis zu seinem Tode treu. Er ist nun von uns gegangen; sein Wirken aber wird unvergessen bleiben.

Amt Brake

Voßheide, 28. Dez. Zur Gemeindewahl konnte keine Einheitsliste zustande gebracht werden. Die Bürger haben sich jetzt zwischen dem „Bürgerlichen Wahlvorschlag" und der „Arbeiter- und Mittelstandsliste" zu entscheiden. Der bürgerliche Wahlvorschlag lautet: Albert Bünte, Landwirt; Fritz Biermann, Schmiedemeister; Heinrich Gerke, Maurer; Fritz Nolte, Arbeiter; Fritz Mische, Maurermeister usw. Die Gegenliste: August Söffker, Landwirt; Richard Frahe, Fliesenleger; Ferd. Brinkmann, Möbelfabrikant; Fritz Siemeling, Fabrikarbeiter; August Schöning, Landw.; Heinrich Drewes, Ziegler usw.

Lüdenhausen, 28. Dez. Turnfest. Das am 2. Weihnachtstage abgehaltene Stiftungsfest des Turnvereins war ein voller Erfolg. Den zahlreich erschienenen Gästen wurden die mannigfaltigsten Uebungen an den Turngeräten gezeigt, die bewiesen, daß auch das Geräteturnen im hiesigen Turn- und Sportverein eifrig gepflegt wird. Im Anschluß daran wurde ein Theaterstück: „Jüsten woll fruiggen", aufgeführt, das dadurch eine besondere Note erhielt, daß der Verfasser des Stückes, der bekannte Hennak Hanke, selber anwesend war und die Aufführung leitete. Das Stück wurde von den Darstellern meisterhaft gespielt; es ist ein Bauernschwank, und das derbe, urwüchsige lippische Platt und der Humor des Stückes werden ihm einen steten Erfolg sichern. Ein gemütlicher Ball beschloß das Turnfest. [60

Bega, 28. Dez. Autounfall. Ein Arzt aus Barntrup geriet auf der Straße von Sommersell nach hier mit seinem Wagen infolge Glatteis ins Rutschen. Das Auto schlug um und stürzte in den Straßengraben. Passanten gelang es, die Türen des Wagens zu öffnen und den Arzt mit seinem Chauffeur aus der unliebsamen Lage zu befreien. Sie halfen auch den Wagen wieder auf die Straße zu stellen, der mit einem anderen Fahrzeug abgeschleppt werden mußte. Die beiden Fahrer sind zum Glück nur leicht verletzt worden.

Bösingfeld, 28. Dez. Einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Wirtschaftskrise und Bausparen" veranstaltet die Lippische Landesbausparkasse am Mittwoch, dem 30. Dezember, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft Schwabedissen. Der Eintritt ist frei. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Varenholz, 28. Dez. Einen Unfall erlitt am ersten Weihnachtstag der Arbeiter Heinr. Fr. Beim Schneiden von Runkelrüben geriet seine linke Hand in die Schneidemaschine. Es wurde ein Stück vom Zeigefinger und die Spitze vom Daumen abgeschnitten. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Varenholz, 28. Dez. Zur Gemeindewahl brauchen die Einwohner am 10. Januar nicht schreiten, da nur eine Liste eingereicht worden ist. Die neuen Vertreter der Gemeinde sind folgende: Arbeiter Aug. Sundermann, Korbmacher Fritz Stecker, landwirtschaftlicher Arbeiter W. Nolting, Korbmacher Fritz Höfer, Postagent W. Runte und Land- u. Gastwirt Fritz Münstermann. Es ist durch diesen einmütigen Vorschlag viel Streit verhindert worden.

Amt Blomberg

Istrup, 28. Dez. Um eine Badeanstalt dreht sich in Kreisen der Bevölkerung seit langem das Gespräch. Auch die Gemeindevertretung hat sich vor längerer Zeit mit dem Gedanken beschäftigt, ist aber zu dem Schluß gekommen, daß von der Gemeinde aus nicht mit dem Bau einer Badeanstalt zu rechnen ist. Wäre es nun nicht möglich, durch freiwilligen Arbeitsdienst eine so gesundheitfördernde Einrichtung zu bauen, wie es in anderen Ortschaften bereits geschehen ist? Wer meldet sich dazu?

Tintrup, 27. Dez. Aus dem Vereinsleben. Einige genußreiche Stunden bot den zahlreich erschienenen Besuchern das Konzert des hiesigen Männergesangvereins unter Mitwirkung der Vereine von Belle und Herrentrup. In ernsten und heiteren Weisen zeigten die Sänger, daß sie eifrigst um die Pflege des deutschen Liedes bemüht sind. Der reiche Beifall nach jeder Darbietung war wohlverdient. Zu besten Hoffnungen berechtigen auch die Leistungen des jungen Herrentruper Vereins, der zum ersten Mal mit zwei Liedern vor die Oeffentlichkeit trat. Der nachfolgende Ball war ebenfalls sehr besucht und nahm einen guten Verlauf. [65

Marie Grengg: „Die Flucht zum grünen Herrgott". Roman, 432 Seiten, mit 45 reizenden Zeichnungen der Verfasserin, geschmackvoll gebunden (grünes Leinen, mit Goldprägung). Preis nur Mk. 5.40 (S 9.—). Verlag Adolf Luser, Wien 5, Spengergasse 43. — Dieses Buch wirkt in unserer Zeit smarter Buchfabrikanten, um deren Erzeugnisse ein marktschreierischer Lärm gemacht wird, wie ein holdes Wunder. Es ist ein Buch, von dem man mit der letzten Seite nicht Abschied nehmen kann. Versonnen blättert man zurück und verschaut sich in die feinen Zeichnungen, die die griffelkundige Verfasserin den Kapiteln beigegeben hat und siehe: da ist man wieder am Anfang und liest es noch einmal, beglückt und beschenkt.

Richard Wagner fördert den Bierkonsum

Von Kurt Kukuk.

Richard Wagner selbst ist keineswegs ein Trinker gewesen, wenn er auch einen guten Tropfen nicht verschmähte. Und wer sollte ihm das verdenken? Immerhin ist er jetzt, viele Jahrzehnte nach seinem Tode, zu einem Förderer des Alkoholkonsums geworden, und zwar durch seine Musik.

Einige Londoner Gastwirte hatten die Beobachtung zu machen geglaubt, daß das Publikum in ganz verschiedener Weise dazu angeregt werde, Bier und Wein zu trinken, je nachdem welche Musik die Kapelle machte. Daraufhin wandte man sich an die Londoner Universität, und die dortige medizinische Fakultät fand sich bereit, eine sogenannte „Reizprüfung zum Alkoholgenuß für die verschiedensten Arten von Musik" durchzuführen.

Die Herren der Fakultät begaben sich wochenlang allabendlich in die verschiedensten Lokale, wobei den Kapellen aufgegeben wurde, jedesmal ganz besondere Musik zu fabrizieren. Einmal wurde ein klassisches Programm gespielt, dann wieder Wiener Walzermelodien oder Ouvertüren, Charakterstücke, Märsche, Symphonien und dergleichen mehr. Opern- und Operettenmusik fehlte selbstredend ebensowenig wie Solis für die verschiedensten Instrumente, wie Zigeunermusik, reine Blasorchesterstücke und so weiter.

Nach drei Monaten war man fertig, es wurden einige Gutachten ausgearbeitet, und auf einer Versammlung der vereinigten Londoner Gastwirte sind diese soeben verlesen worden. Man darf hier wohl von klassischen Dokumenten zur Geschichte der Musik sprechen, doch beileibe nicht einflechten, wie komisch die ganze Geschichte auf uns wirkt, die wir die Musik um ihrer selbst willen lieben und nicht deshalb, weil sie zum Alkoholgenuß mehr oder weniger anregt.

Wir sind auch keineswegs stolz darauf, zu erfahren, daß es ausgerechnet die deutsche Musik ist, welche — wenigstens die Engländer — dazu anregt, recht viel Alkohol zu sich zu nehmen. Jedenfalls sind die Londoner Gastwirte auf Grund der Gutachten der Ansicht, daß ein Lokal, welches auf reichlichen Alkoholkonsum Wert lege, ausschließlich deutsche Musik „fabrizieren" lassen müsse.

Und unter den deutschen Musikern nimmt Richard Wagner den ersten Rang ein, denn es ist statistisch nachgewiesen, daß bei einem Wagner-Konzert-Abend fünfzehnmal so viel Bier getrunken wird wie bei einem gemischten Programm und achtzehnmal so viel wie bei einem klassischen Abend. Bach, Beethoven, Brahms, Händel, Schubert, Schumann und Mozart mögen sich verstecken, denn sie bedeuten den Londoner Gastwirten wenig — Bier! Richard Wagner dagegen dürfte in Zukunft fast identisch sein mit frischem Anstich, und die Melodie „Nun sei bedankt" dürfte voraussichtlich zur Nationalhymne Londoner Gastwirtsbesitzer erhoben werden.

Nochmals: Das Zinsproblem

Und wird geschrieben:

Meine ersten Ausführungen zu obigem Thema machte ich an dieser Stelle bereits im November d. J. Ich forderte s. Z. eine Notverordnung über die Regelung der Zinssätze. Daß meine damaligen Forderungen und die weiteren Ausführungen dazu Aussprache und Widerspruch auslösen würden, war anzunehmen. Heute jedoch noch auf die Erwiderung des Herrn M. Schneider, Hannover, als Sprecher für den Eigenheim-Bund Niedersachsen bezügl. dieser Zinsfrage einzugehen, dürfte sich aber ziemlich erübrigen, da die inzwischen erlassene Notverordnung m. E. darauf schon die richtige Antwort ist. Dabei bin ich mir allerdings darüber vollkommen klar, daß wir in Deutschland nach und nach auch noch zu den von mir geforderten Vorkriegszinsen kommen werden. Zunächst sind wir jedenfalls schon ein gutes Stück vorangekommen. Nur weiter so und wir werden wieder bessere Zeiten sehen. Was Herr Schneider jedoch fordert, das sogenannte zinslose System, werden wir in Deutschland wohl nie erleben. Es ist eben, das möchte ich hier nochmals wiederholen, in der gesamten Wirtschaft angewandt, wirklich eine reine Utopie. Eben weil die Kreditnot in Deutschland s. Z. so groß ist, kann das sogen. zinslose System in Deutschland auf die gesamte Wirtschaft nicht ausgedehnt werden. In Deutschland können wir höchstens wieder auf Vorkriegszinssätze kommen und damit wären wir bestimmt schon einen großen Schritt vorangekommen. Vorkriegszinssätze aber würden, das wird mir jeder bestätigen können, auch heute tragbar sein.

Warum führte ich in meinem ersten Artikel nun die Schweiz an, die statt Zinsen zu geben, für hereinkommende Kapitalien Verwaltungskosten berechnet? Sehr einfach, Herr Schneider. Die Schweiz kann sich eine derartige Maßnahme, bei dem hoffentlich nur vorübergehenden gewaltigen Kapitalangebot, insbesondere aus Deutschland, eben erlauben. Uebrigens ein Zeichen dafür, daß das Publikum bei geringeren oder keinen Zinsen (im Ausland) eine größere Sicherheit vermutet. Damit ist aber nicht gesagt, daß man in der Schweiz von einem zinslosen System reden kann, wie es in Deutschland s. Z. verschiedene Bausparkassen propagieren. Also nochmals, in Deutschland mit seiner Kapitalknappheit, insloses Geld gleich Utopie. In der Schweiz dagegen Ueberangebot von Kapital, daher kaum verwendbar gleich statt Zinsen noch Verwaltungs- und Aufbewahrungsgebühren. Das ist meine Logik, Herr Schneider.

Uebrigens durchbricht der Eigenheim-Bund Niedersachsen m. A. nach selbst das von ihm unermüdlich verfochtene zinslose System, indem er ein neues Geldinstitut, die Niedersächsische Spar- und Kreditbank, gegründet hat. Es heißt da u. a. so nett in einem Rundschreiben vom August 1931 an die Bundesfreunde: „Diese Bank soll und kann keine zinsfreien Darlehen geben, wie die N.d.K., sondern sie soll zunächst einmal die Verwalterin von Notgroschen sein, die man für Zeiten der Not, Kauf von Einrichtungsgegenständen und sonstige Zwecke schnell oder nach kurzer Kündigungsfrist verfügbar haben möchte. Daß wir in einer Zeit, wo der Reichsbankdiskont 15 Proz. und der Lombardsatz 20 Proz. beträgt, und kein Mensch weiß, ob sie nicht bald auf das Doppelte geklettert sein werden, nicht den Versuch machen können, zinsfreie Zwischenkredite zu geben, bedarf keiner Erörterung. Da die Sparer aber für ihre Einlagen kein zinsfreies Darlehen erhalten, muß ihnen als Gegenleistung ein angemessener Zins gezahlt werden. Diese scheinbare Durchbrechung unseres Grundsatzes ist nun aus immer drängenderen Gründen eine zwingende Notwendigkeit geworden." Also — aus immer drängenderen Gründen eine scheinbare Durchbrechung des zinslosen Systems. Wo bleibt da die Logik, Herr Schneider? Erst Propagierung des zinslosen Systems von Kapitalien um jeden Preis. Wie schrieb die Niedersächsische Spar- u. Kreditbank doch in diesem Zusammenhange u. a. an ein Mitglied des EBN.: „Jedes Mitglied muß sich darüber klar sein, daß zunächst einmal die Spar- bzw. Bankguthaben, welche bis jetzt noch bei anderen Instituten gehalten werden, in unsere Kasse fließen müssen, um alsdann den Kreditwünschen der Mitglieder Rechnung tragen zu können."

Nach all diesem wird man das Gefühl nicht los, daß man auf jeden Fall von anderen Geldinstituten Gelder hereinzuholen versucht, um die Position stärken zu können. Dies Gefühl habe ich, wie ich auch schon in meinem ersten Aufsatz ausführte, bei der Propagierung der Postscheckbank. Oder handelt es sich hier, wie bei der Gründung der Niedersächsischen Spar- und Kreditbank auch um eine „aus immer drängenderen Gründen zwingende Notwendigkeit?" Wie dem nun auch sei, m. A. nach ist die vom EBN. propagierte Postscheckbank ein frommer Wunsch, oder wie neulich eine Zeitung so treffend sagte, ein schöner Traum. Folgende kurze Ausführungen hierzu dürften in diesem Zusammenhange noch interessieren, die der „Deutschen Sparkassen-Zeitung" entnommen sind. Es heißt dort u. a.: „Und wie steht es mit dem billigen Kredit der Postscheckämter? Postscheckämter zahlen bekanntlich keine Zinsen; jeder, der ein Postscheckkonto haben will, muß sogar einen bestimmten Mindestbetrag auf dem Konto ständig unterhalten: Zinsen gibt es auch dafür nicht. Die Folge der Zinslosigkeit ist, daß die Guthaben von den Kontoinhabern so niedrig wie möglich und zur Durchführung ihres Zahlungsverkehrs unbedingt erforderlich gehalten werden. Würden die Postscheckämter in großem Umfange Kredite geben wollen, so müßten sie dazu entsprechend hohe Einlagen haben; die könnten sie aber nur dadurch bekommen, daß sie mindestens ebenso hohe Zinsen zahlen wie die Banken, Sparkassen und anderen Geldinstitute. Diesen Einlagezinsen würden dann auch die Zinsen [illegible] Kreditnehmer in der Höhe (zuzüglich Kosten) entsprechen. Es kann also von einem „billigen, ja, billigstem Geld" durch eine Postscheckbank keine Rede sein."

Die ganze Frage dürfte m. E. darnach an den maßgeblichen Stellen wohl kaum diskutabel und baldigst zu den Akten gelegt werden. —e.

Der Arbeitsdienst in der Senne

Im Betheler Arbeitsdienst Staumühle befinden sich zur Zeit über 160 Dienstwillige. Zum neuen Jahre wird die Zahl 200 erreicht bezw. überschritten. Die Unterbringungsmöglichkeiten im Lager sind jedoch so umfangreich, daß ohne Schwierigkeit weitere 100 bis 150 aufgenommen werden können. Anfragen oder Meldungen sind zu richten an Pastor Stratenwerth, z. Z. Staumühle (Paderborn-Land).

Die Leitung der Anstalt Bethel teilt dazu mit: Die Teilnahme am Arbeitsdienst litt bisher an der sehr schmerzlichen Beschränkung des Personenkreises. Praktisch war es nur den Empfängern von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung möglich, in den Arbeitsdienst zu gehen. Die vom Reichsarbeitsminister zur Verfügung gestellten Mittel zur Förderung solcher Dienstwilligen, die zwar Anwärter auf Unterstützung waren, aber wegen jugendlichen Alters oder wegen eines familienrechtlichen Anspruches nicht in den Genuß der Auszahlung treten konnten, waren zunächst so knapp bemessen, daß z. B. in Westfalen nur zehn Prozent aller Dienstwilligen aus diesen Mitteln gefördert werden konnten.

In einer eingehend begründeten Eingabe hat die Anstalt Bethel den Reichsarbeitsminister gebeten, gerade an diesem Punkt zu helfen. In dem Antwortbriefe, der inzwischen eingetroffen ist, schreibt der Reichsarbeitsminister, daß die oben beschriebenen Einschränkungen jetzt beseitigt seien. Es ist, wie wir von anderer Stelle vernehmen, vom Reich jetzt eine weitere Million bereitgestellt worden. Es können sich nunmehr auch wieder solche Dienstwillige zum Arbeitsdienst melden, die nur Anwärter aber nicht Empfänger von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung sind.

Die Theater um Weihnachten

I

Sudermanns „Guter Ruf" im Landestheater

Die Ueberschrift hat vielleicht eine allgemeine symbolische Bedeutung. Sudermanns guter Ruf ist in der Tat wieder im Steigen begriffen, nachdem er auf einen Nullpunkt gesunken war. Dieser Dichter, der zugleich ein ganzer Mann war, hatte als einziger den Mut, das Unwesen jener gewissen Schicht der Berliner Kritik an den Pranger zu stellen, und diese rächte sich dafür durch eine Hetze, die, angeführt von jenem Maximilian Harden, in der deutschen Literatur-Geschichte beispiellos dasteht. In den Wut- und Rachechor der Berliner Wortführer fielen dann immer mehr und mehr Stimmen jener schwankenden Charaktere ein, die, ihrem eigenen Urteil mißtrauend, der Suggestion der von der Zentrale ausgegebenen Parole erliegend, außerhalb Berlins dem Geschäft der Tageskritik obliegen. Theaterleiter und Publikum ließen sich von dem Geschrei einschüchtern und unterdrückten ihr natürliches Gefühl, das einem Autor nicht gram sein konnte, der ihnen das, was sie brauchten, in bester Form brachte. Dieser unwürdige Vorgang endigte in einem Zustand, daß einer der zuverlässigsten Könner unseres Schrifttums nur im Auslande gepriesen, in der Heimat aber, die er mit blutendem Herzen liebte, schamhaft verleugnet wurde.

Walter von Molo sagte in seiner Leichenrede, die er als Vertreter der Akademie der Dichtkunst an Sudermanns Katafalk hielt, einem Dichter, der, wie dieser, ein Charakter war, ist der Tag der Grablegung zugleich ein Tag der Auferstehung. Molo scheint Recht zu behalten. Es scheint, als ob der Tod des Feindes den Rachedurst der gezüchtigten Widersacher zum Versiegen bringt und auch die Dummheit ihrer kritiklosen Nachbeter mildert. Schon erheben sich allenthalben Stimmen, die auf die „glänzenden", sogar auf die „echten und tiefen" Eigenschaften seiner Werke aufmerksam machen, gelehrte Untersuchungen über das Wesen seiner dichterischen Persönlichkeit erscheinen, Universitäten, die ihn zu seinen Lebzeiten des Ehrendoktors nicht für würdig erachteten, beginnen Themata aus dem Stoffkreise seiner Dichtungen zu Dissertationen zu empfehlen, die Theater in ihrer Not wieder zu seinen Stücken zu greifen. Wenn nun der Chor der Nachbeter auch die neue Parole aufgreift, so darf man sich nicht wundern, — das ist ihre Natur. Und Molos Voraussage der Wiederkehr des guten Rufes Sudermanns dürfte dann erfüllt sein.

Dr. Kurt Busse, der die vollständigste Monographie über Sudermann geschrieben hat, nennt das Drama, das den Titel „Der gute Ruf" trägt, die „technisch vielleicht höchste Leistung Sudermanns". Und in der Tat ist die Verzahnung, in der die Szenen miteinander begriffen sind, tadellos. Schon die bloße Betrachtung dieses Aufbaus ist ein ästhetischer Genuß, und kein geringerer ist die Auskostung des Dialogs, der kultiviert bis in die kleinsten Satzpartikel ist.

Ein Theaterbesucher, den ich als eine scharfsinnige Intelligenz schätze, sagte mir nach der Aufführung, er finde, die Fabel habe Patina angesetzt. Er traf damit den Uebelstand, der allen Werken anhaftet, deren Umwelt zeitlich gebunden ist. Hat „Kabale und Liebe" nicht Patina angesetzt? Die Welt, in der ein Präsident Walter, eine Lady Milford und ein Konflikt, wie der zwischen Ferdinand und Luise möglich war, ist versunken. Ewig jung erscheinen nur die Werke, die in einer zeitlosen Sphäre spielen, die, von denen Schiller sagt: Was sich nie und nirgends hat begeben, das allein veraltet nie.

Auch die Welt, die Sudermann in „Sodoms Ende", im „Blumenboot", im „Guten Ruf" kritisch zu schildern unternommen hat, ist versunken. Der Krieg hat sie totgeschlagen. Aber sind ihre Lebensformen die Hauptsache in diesen Stücken Sudermanns? Steckt nicht in jedem ein Herzensproblem, wie in „Kabale und Liebe", ein Problem, das ewig bleibt und unabhängig von der Einkleidung in ein zeitliches Kostüm?

Nicht die gesellschaftliche Frage, was den guten Ruf einer Frau ausmacht, ist das eigentliche Problem des Stückes, sondern die Rivalität dreier Frauen um einen Mann. Das ist das ewige Brunhild-Chriemhild-Problem, hier stofflich erweitert um eine dritte Bewerberin, die den beiden anderen den Rang abzulaufen im Begriffe steht. Und das schließt diese beiden anderen für eine Weile zusammen. Die Szene, in der diese beiden, Dorrit und Karla, reife Frauen, das junge Mädchen, die präsumptive Siegerin, einkreisen (Karla: „Und die wollen wir nun mal unter die Lupe nehmen") ist denn auch der psychologische Höhepunkt des Dramas.

Um diese feine Szene dem Dichter nachzumeißeln, stehen unserem Theater zwei Schauspielerinnen zur Verfügung, Odette Orczy (Dorrit), Katharina Wendt (Karla), die in sich vollendet sind. Ich habe viele Vorstellungen des Stückes gesehen, angefangen mit der Uraufführung vor zwanzig Jahren in der Berliner Komischen Oper, die damals Schauspielhaus geworden war, — keine, die die beiden Gestalten runder, menschlich faßlicher gebracht hätte. Nicht, daß Sudermann die Dorrit so vor Augen gesehen hätte, wie sie die Orczy gab; er dachte sie sich weicher und unsicherer; das aber ist ein Kennzeichen echt gezeichneter Gestalten, daß sie in verschiedener Verkörperung richtige Figur machen können.

Wie eine sorgfältig ausgefeilte schauspielerische Leistung dichterisches Edelgut in veränderte Beleuchtung rücken kann, dafür ist auch die Art kennzeichnend, wie Arthur Stiege den dreifach umworbenen Mann spielte. Dieser Max Termählen ist als eine blendend vergoldete, aber ziemlich taube Nuß gedacht. Der sieghafte Helde, wenn er den Salon betritt, der flache Routinier, wenn ihm Herz und Nieren geprüft werden. Dem widerspricht schon: Stieges leibliche Erscheinung. Und noch mehr sein stilles, inniges Wesen. Und so schuf er einen anderen Max, einen lieben Kerl, der auch echt wirkte und das Bürschchen der Herzbeschwerden dreier in ihrer Art vollwertiger Frauen obendrein würdiger erscheinen ließ.

Hugo Klafft hatte eine Maske gemacht, die für den königlichen Kaufmann, den er darzustellen hatte (Weißegger) zu kommun war, und noch unglücklicher war die Maske Otto Rolands als Vergnügungsagent der Firma (v. Tanna), die die Spuren nächtlicher Ausschweifungen andeuten sollte (was übrigens Sudermann keineswegs vorschreibt), aber totenkopfähnlich verzerrt wirkte. Von diesen beiden leichten Ausstellungen abgesehen, war die Vorstellung vortrefflich, in eminentem Sinne sehenswert, eine kultivierte Festfreude.

Nicht so einverstanden bin ich mit der Regie (Otto Roland.) Sie hat mir nicht genug Respekt vor dem Text. Die Figur von Dorrits Vater streicht sie ganz und unterdrückt damit ein Hauptmotiv der fortschreitenden Handlung. Sie streicht den Schluß des zweiten Aktes und bringt damit das Motiv Tanna zum Erlöschen. Dafür bereichert sie den dritten Aktschluß mit einer Eigendichtung: sie legt Dorrit ein vulgäres „Adjö, Märchen" in den Mund und setzt damit den Geschmack dieser Dame unter die Linie, die der Dichter mit soviel Sorgfalt gezogen hat.

II

Film im Lichtspielhaus

„Solang noch ein Walzer von Strauß erklingt . . . ."

Dieser Film, im ganzen eine bescheidene Arbeit, hat zwei Eigenschaften, die ihn sympathisch machen.

Die eine ist: außer ein paar verbindenden Takten des „musikalischen Leiters" Arthur Guttmann besteht die ganze Musik aus Stücken von Johann Strauß Vater und Johann Strauß Sohn. Also aus guter Musik. Das hebt den Film turmhoch über all die Filmoperetten, die mit der Schlagermusik ihrer respektiven „musikalischen Leiter" aufwarten, einer, in künstlerischem Sinne, wörtlich nichts-würdigen Musik.

Die zweite Eigenschaft, die den Film empfiehlt, ist, daß er ein bedeutsames menschliches Problem, das in der Kunstgeschichte oft eine Rolle gespielt hat, in leicht faßbaren Zügen darstellt, den Kampf des eingeborenen künstlerischen Triebes gegen die Hemmungen in der eigenen Familie. Johann Strauß, der Vater, war vor der Märzrevolution der Walzerkönig von Wien. Nach ihm wurde es sein größerer Sohn Johann II. Niemand hat den Aufstieg des jungen Johann mehr gehindert, als sein eigener Vater; ja, er hat die musikalische Natur seines Sohnes mit Gewalt auszurotten versucht.

Dieser schmerzhafte und bedeutsame Vorgang — bedeutsam, weil an einem klassischen Beispiel erwiesen wird, daß eine geniale Begabung sich gegen alle Schranken Bahn bricht — wird in dem Film zwar nicht in allen Zügen mit historischer Treue dargestellt, doch im Wesentlichen so faßlich und erschöpfend, daß eine ausreichende Vorstellung von der seelischen Entwicklung zustande kommt.

Schade, daß die Berliner Firma, die diesen wienerischen Film hergestellt hat, die letzte Gewissenhaftigkeit in der Darstellung des wienerischen Milieus vermissen läßt. Sie läßt, von Ferdinand Bonn und der Deutschböhmin Maria Paudler abgesehen, die Hauptfiguren von norddeutschen Schauspielern geben, und Herrn Gustav Fröhlich, der den jungen Strauß gibt, veranlaßt sie nicht einmal, nach den zahlreich vorliegenden Straußbildern eine straußähnliche Maske zu machen, wir müssen den hübschen Puppenkopf des Herrn Fröhlich für die charaktervollen Züge des Walzerkönigs hinnehmen, die uns durch die Bildwerke von Meistern, wie Lenbach, wie Tilgner, eingeprägt sind.

Dieser Mangel an Achtsamkeit auf die zeitlichen und räumlichen Vorbedingungen der Filmhandlung geben uns deutsche Filme zu beklagen sehr oft Anlaß. Es ist das im letzten Grunde auf Unbildung zurückzuführen, die in den Produktionsbüros noch heftig grassiert. Liest man die Vorankündigungen der Filme, so bekommt man eine Menge Namen serviert für alle möglichen Verrichtungen, die an dem Film zu vollziehen waren, vom Manuskriptverfasser bis zum Tonschneider. Nur einer fehlt regelmäßig: der Experte für Schulbildung.

III

Film im Landestheater

1. „Harold, halt dich fest". Harold Lloyd, der amerikanische Fallkünstler, fällt in diesem Film, wie schon in so vielen Filmen, auf die unwahrscheinlichste Weise. Er fällt von turmartiger Höhe, 100, 200, 300 Meter über dem Straßenniveau, und hält sich immer irgendwo fest, sogar an Wänden, wo kaum eine Fliege haften kann. Das Publikum lacht, das Publikum quietscht, das Publikum schreit auf — jetzt ist keine Rettung mehr, er muß hinuntersausen und zu Brei zerquetscht unten ankommen. Und er hält sich doch noch irgendwo fest.

Was diesem akrobatischen Trickdrama vorangeht, ist eine lange, zu lange und zuweilen langweilige Geschichte, wie Harold Lloyd sich als blinder Schiffspassagier aus allerlei Verlegenheiten herausschwindelt.

2. „Die Männer um Lucie". Ein Film der deutschen Produktion der Paramount. Einige deutsche Schauspieler und Schauspielerinnen sollen das Bohême-Milieu des Pariser Montparnasse zur Anschauung bringen. Hier feiert der vorhin erwähnte Mangel an Gewissenhaftigkeit Orgien. Nichts ist ordentlich durchgedacht, das meiste leichtfertig hingehauen. Kernstück ist das Treiben auf dem Bal des quat-z-arts, der wegen seines grundsätzlichen Bekenntnisses zum mehr oder weniger entwickelten Feigenblatt sogar die Pariser Polizei in Harnisch zu bringen pflegt. Wenn man übrigens unter einem Tonfilm einen Film versteht, in dem man versteht, was gesprochen wird, so ist es eine Falschmeldung, diesen Film einen Tonfilm zu nennen. Das meiste, was gesprochen wird, versteht man nicht, selbst nicht aus dem Munde einer so gewitzten Diseuse, wie es Trude Hesterberg ist. Ob das an der mangelhaften Aufnahme oder an der mangelhaften Wiedergabe liegt, muß ich dahingestellt bleiben lassen. **Otto Gilbert.**

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Joseph Büsse

Marie Büsse

geb. Lange

Detmold, den 29. Dezember 1931

Wilhelm Laukötter

Gertrud Laukötter

geb. Goebel

Vermählte

Detmold, den 29. Dezember 1931

Wiesenstrasse 22

Heute nachmittag um 3¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, die Rentnerin

Witwe

Karoline Bauch

geb. Zuber

im vollendeten 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karoline Kreißig, geb. Zuber
Otto Kreißig
Hans Zuber
Ella Zuber, geb. Sander
Käthe Friedrich, geb. Zuber
Hanna Zuber
Lisa v. Egentauf, geb. Zuber
und 5 Enkelkinder

Detmold, Berlin, Heidelberg, Frankfurt, Baiertal, Lörrach, den 28. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Meiersfelder Straße 49 aus statt. Trauerfeier vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige

In tiefer Trauer geben wir davon Kenntnis, daß es dem Herrn gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Ziegelmeister

Wilhelm Möller

Veteran von 1870/71

aus diesem Leben heimzuholen. Er entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben im gesegneten Alter von 86 Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Möller, geb. Schäfer
nebst Kindern und Verwandten

Horn, Hiddesen, Heiligenkirchen, Lage, Rhynern, Burgdorf, Dottikon (Schweiz), 27. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 31. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Heerstraße Nr. 80 aus statt.

Ausgelitten hab' ich nun,
Bin am frohen Ziele.
Von den Leiden auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.

Heute morgen 2¼ Uhr verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Julie Hanning

geb. Begemann

im 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Hanning und Kinder

Billinghausen, 28. Dez. 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Nr. 89 aus statt.

Für die mir erwiesene aufrichtige Teilnahme beim Heimgange meiner geliebten Frau sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brüns danken herzlichst

Karl Brokmann
nebst Angehörigen

Detmold, 28. Dezember 1931.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir recht herzlich.

Geschwister Tille

Horn, im Dezember 1931.

Hierdurch wird bekanntgegeben, daß die Namen der Unterzeichner der für die Wahl der Gemeindevertreter in der Landeshauptstadt Detmold eingegangenen Wahlvorschläge aus den auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 15 des Rathauses, ausgelegten Listen ersehen werden können. (13273

Detmold, den 24. Dezember 1931.

Der Wahlleiter: Sieweke.

Als Mittelpunkt der Stadt Detmold im Sinne des neugefaßten § 3 der Durchführungsbestimmungen vom 9. Oktober 1931 über den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen (Kapitel V des fünften Teiles der dritten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931) ist der Marktplatz bestimmt worden.

Detmold, den 23. Dezember 1931.

Die Polizeiverwaltung

Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung in Lippe

Durch Beschluß der Innung sind die Friseurgeschäfte am Neujahrstage geschlossen. 13253) Karl Gerberding, Obermeister.



Hört mal alle! Liebe Hausfrauen!

bleibt bei der guten

LOBA-BEIZE, aber probiert doch auch einmal die anderen LOBA-Sachen!

LOBA-POLITUR für Möbel, Türen, Ledersachen. Sie reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.

LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.

LOBA-WACHS ist gehaltvoll und macht Linoleum und Parkett spiegelblank!

Zu haben: Marktdrogerie Karl Köhler, Fa. Carl Bruns, Lange Straße 76

Adolf Kükenhöner, Detmold

Elisabethstraße 15, Fernruf 2429

Werkstatt für wasserdichte Fußbekleidung. — Neuanfertigung für gesunde und kranke Füße

Spezialität: **Jagd-, Reit- und Sportstiefel**

Reparaturen jeder Art, beste Qualität, erstklass. Ausführung zu äußersten Preisen.



Umständehalb. ein sehr günstiger

Vertrag für Eigenheime

über RM. 10 000 für RM. 600.—

An verkaufen.

Schr. Ang. u. Nr. 13259 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Zu verkaufen

6/20-PS-Autobrennholz-Bandsäge oder eine 8-PS-Köller-Motor-Bandsäge, von beiden die Wahl, in sehr gutem, betriebsfähigem Zust. Händler sind ausgeschl.

Wilh. Bruns
Sägerei u. Dreschbetr.
Kl.-Berkel 50
(Hameln-Land)

Gesunde

Nußbaumstämme

kauf. in jed. Quantum

Gebr. Schlingmann
Hofmöbelfabrik
Lemgo

Der

schnellste Vermittler

bei

Stellen-Angeboten
Stellengesuchen

ist eine Anzeige in der

Lipp. Landes-Zeitung

Es hat dem Herrn gefallen, unseren zur großen Freude geschenkten Sohn

Gustav

im Alter von 3½ Monaten wieder zu sich zu nehmen.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Familie Gustav Sievert

Heidenoldendorf, 27. Dez.

Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Niedernkrug aus statt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Gestern abend 7.30 Uhr verschied nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ziegelmeister

Fritz Ruthe

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Ruthe, geb. Brune
und Kinder

Mackenbruch, den 28. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Mitglieder!

Jam.-Rumverschnitt	1/1 Ltr. 4.80 Mk.	Steinhäger	1/1 Ltr. 5.40 Mk.
„ „	1/2 Ltr. 2.40 Mk.	„	1/2 Ltr. 2.75 Mk.
Arrak	1/1 Ltr. 5.60 Mk.	Wacholder	1/1 Ltr. 3.30 Mk.
„	1/2 Ltr. 2.80 Mk.	„	1/2 Ltr. 1.65 Mk.
Weinbrand (GEG) in Bast	1/1 Fl. 4.80 Mk.	Uralten	1/1 Ltr. 3.20 Mk.
„ „ „ „	1/2 Fl. 2.40 Mk.	„	1/2 Ltr. 1.60 Mk.
Weinbrand-Verschnitt	3/4 Ltr. 3.40 Mk.	Kümmel	1/1 Ltr. 3.40 Mk.
„ „	1/2 Ltr. 2.30 Mk.	„	1/2 Ltr. 1.70 Mk.
„ „	3/8 Ltr. 1.70 Mk.	Pfefferminz	1/2 Ltr. 1.75 Mk.
„ „	1/4 Ltr. 1.20 Mk.		

Preise ohne Flasche

Liköre:

Pfefferminz, grün	1/1 Fl. 4.20 Mk.	Boonekamp	1/1 Ltr. 6.00 Mk.
Boonekamp	1/1 Fl. 3.00 Mk.	Pfefferminz	1/2 Ltr. 2.85 Mk.
Danziger Goldwasser	1/1 Fl. 5.00 Mk.	Ingwer	1/2 Ltr. 2.70 Mk.
Alpenkräuter-Bitter	1/1 Fl. 3.00 Mk.	„	1/1 Ltr. 5.30 Mk., 3/4 Ltr. 4.00 Mk.
Sherry Brandy	1/1 Fl. 3.00 Mk.	Sherry Brandy	1/2 Ltr. 3.10 Mk.
Boonekamp	1/2 Ltr. 3.20 Mk.	„ „	1/1 Ltr. 6.00 Mk.

Preise ohne Flasche

Wein:

Edesheimer	1.20 Mk.	Dürkheimer	1.70 Mk.
Liebfrauenmilch	2.00 Mk.	Portwein	2.10 Mk.
Samos	1/2 Fl. 1.20 Mk.	Tokayer	3.50 Mk.
Tarragona	1.35 Mk.	**Apfelwein**	
Malaga	1.50 Mk.	Apfelwein	0.50 Mk.

Preise ohne Flasche

Lippischer Konsumverein

Möbel

jeder Art neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (10967

Auktionshalle Brüning Detmold
Hermannstraße 37
Fernruf 3122

Achtung!
Sichere Existenz im Hause!
Gesucht
werd. ehrl. Pers. zw. Errichtg. einer **Maschinen-Heimstrickerei.** Geboten wird lauf. Beschäftig. für uns zu hohen Preisen. Ris. u. Vorkenntnisse nicht erford. Verlang. Sie sof. Gratisauskunft.
Fr. J. Kerstian & Co., Bln.-Halensee 240

Stätte

bis 20 Scheffelsaat geeignet **sofort zu kaufen gesucht.** Nähe Lemgo bevorzugt. Vermittler verbeten. Schriftl. Ang. unter Nr. 13278 an die Geschst. der Landesztg.

Tilgungshypotheken

zu günst. Bedingung., 6% (2% Zins. u. 4% Tilgung), Auszahlung 97% (keine Bausparkl.)

Barkredite

zu all. Zwecken, **streng reell und schnellstens.**

Ad. Lehbrink, Detmold
Handelshof
Lange Straße 15/17

Paul Scheidner, Lemgo
Kampferstraße 11
Fernruf 490

— Vertreter gesucht —

Nichtraucher

in 8 Tagen. Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot Halle a. S. 463 C.

Westermanns Monatshefte

werden immer schöner

so lautet das einstimmige Urteil der großen Lesergemeinde. Gerade jetzt sollte diese Zeitschrift in keinem Hause fehlen, kann sie doch Ersatz für so manche Entbehrung, die man sich auferlegen muß, sein und die schönsten und reichsten Stunden verschaffen. Verlangen Sie heute noch vom Verlag ein über 100 Seiten starkes Probeheft mit vielen meist buntfarbigen Bildern.

Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Hotel und jedem Café aus.

Werber in allen Orten Deutschlands und im Auslande gesucht

Gutschein

An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig
Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 Seiten Text, 60—70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 6 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Ort u. Datum: _____

Name: _____

Beruf: _____

Mitglieder!

Für Silvester

die vorzüglichen

Berliner

zu 5 und 10 Pfennig
bitte sogleich bestellen.

Lippischer Konsum-Verein

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bessere

I. Etagen-Wohnung

4 Zimmer mit oder ohne Mansarde, mit Zubehör zum 1. 4. 32 **zu vermieten.**

Näheres durch
Architekt Hartmann
Bad Salzuflen

Eisenmöbel-Betten

Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr., Chaisel., zu jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Wagen-Ehelichkeit Bahl (Thür.)

Bevor Sie

Teppiche

Vorlagen - Läufer - Divandecken

kaufen, besuchen Sie das Lager der

Teppichhandlung
Racherbäumer
Bad Salzuflen, Bodelschwinghstraße 1

Nur Qualitätsware ○ Niedrigste Preise

Gelegenheitskäufe einzelner Stücke

— Lagerbesuch unverbindlich —

Detmolder Lichtspiele

Lange Straße 74

Nur 3 Tage — Ab täglich 5 Uhr

Gerda Maurus

in

Seitensprünge

Eine Ehekomödie von Billie Wilder

In weiteren Rollen: Otto Wallburg, Adele Sandrock, Liselotte Schaak

Außerdem die neuste Tonwoche, sowie weiteres Beiprogramm.

Hotel Arminius · Detmold

Zum Gesellschaftsfest

am Silvester-Abend wird herzlich eingeladen

Dem sehr beliebt gewordenen Tanzlehrer-Ehepaar J. Scheffer ist die Leitung übertragen worden. Es wird an diesem Abend nochmals die Rumba getanzt werden. (13265

Anfang 8¼ Uhr :: Tischbestellungen erbeten.
Persönliche Einladungen ergehen in diesem Jahre nicht.

Musikaufträge

jeglicher Art werden preiswert und zufriedenstellend erledigt durch die Geschäftsstelle der Berufsmusiker **Detmolder Orchestergemeinschaft (D.M.V.)**

Geschäftsführer:
A. Hönsch, Detmold
Meierstr. 3 - Fernruf 2400

Landestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr
Sudermann-Schauspiel
Der gute Ruf
Silvester, 19.45 Uhr
Kuvra - ein Junge

... und noch billiger

Qualitätsbetten

wie altbekannt im (10740

Lippischen Bettenhaus
Detmold, Rosental 13 - Fernruf 2080

Vertreter

für patentierte Artikelneuheiten gesucht. Autofahrer bevorzugt. Schr. Offert. unter Nr. 13261 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wer übernimmt

zuverlässiges Verteilen von Prospekten und Warenproben bei 25.— Mark wöchentl. Kurt Lewin, Versandgeschäft, Brieg, Schles., Burgstraße 31. (13253

Für Ueberlandgeschäft

junger Mann

als Mitarbeiter mit ca. 600 Mk. Interessenteinlage gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13262 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Zum 1. od. 15. Januar

tücht. Mädchen

für Einfamilienhaush. gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 13266 an die Geschst. der Landesztg.

Sauberes, freundliches, fleißiges

Alleinmädchen

mit besten Zeugnissen sucht zum 1. Febr. 1932

Frau F. Thieme
Bruchstraße

Ab 1. Januar

Mittagstisch!

Palaisstr. 14

Wer liefert

Brot

ins Industriegebiet?

Ang. unt. C. L. 918 an Schatzannoncen, Duisburg (13296

Gesucht mehr. **Dauerbrandöfen. Zu verkauf.** Pelzfutter für Damenmantel. Schriftl. Ang. unter Nr. 13277 an die Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer

und **trockener Kellerraum als Lager** zu vermieten. Zu erfrag. u. Nr. 13264 an d. Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Nachfragen (13267

Wehrenbrockenstraße 18

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** (Küchenbenutz., Schreibtisch, Chaiselg.) billigst gesucht Preis-Ang. u. Nr. 13256 an d. Geschst. der Landesztg.

1-2 unmöbl. Räume

zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 13268 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Möbl. Zimmer

Nähe Berufshaus oder Landeskrankenh., **gesucht.** Schr. Ang. u. Nr. 13248 an d. Geschst. d. Ldsztg.

2000 RM.

gegen hohe Zinsen und Sicherheit **zu leihen gesucht.** Schriftl. Off. unter Nr. 13270 an die Geschst. der Landesztg.

● Zu Silvester ●

ff. Heringssalat

Bitte um vorherige Bestellung. (13276

Simon Katz
Bruchstraße

Energische

Nachhilfe

in allen Schulfächern

Schlagen, Palaisstr. 27

Starter-Batterien

VARTA

Motorrad-Batterien

Lassen Sie sich
durch billige Fabrikate
nicht irreführen

Brauchen Sie eine neue Batterie, so erhalten Sie bei uns die weltbekannte

Varta-Batterie mit Garantieschein

Varta-Batterien bürgen für nur allererste Qualität

Jede Reparatur an Varta-Batterien lohnt sich

Als offiziell. Varta-Vertrieb sind wir jederzeit zur kostenlosen Beratung u. Auskunft bereit

Wir reparieren in eigener Werkstatt und übernehmen die Aufladung Ihrer Batterie zu mäßigen Preisen

ERNST FLAKE & CO.

Detmold, Leopoldstraße 12 - Ruf 2019

Spezial-Reparaturwerkstatt für Auto-Licht und Zündung
Batterien-Reparaturwerkstatt

Handelszeitung der L. V. Z.

Börsen-Sonderbericht

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold)

Berlin, 28. Dez. Die Uninteressiertheit Amerikas an den Reparationsverhandlungen wurde günstig kommentiert, da man hieraus einen Druck auf Frankreich erwarten zu können glaubt. So hörte man doch, ohne daß sich jedoch größeres Geschäft entwickelte, eher etwas festere Kurse. Farbenaktien wurden ca. 1 Proz. höher genannt, auch Elektrowerte gewannen bis zu 1 Proz., Schultheiß zogen um 1 Proz. an und Goldpfandbriefe lagen etwas fester. Bankaktien hatten dagegen ziemlich unveränderte Haltung mit Ausnahme von Reichsbankanteilen, die etwa 2 Proz. gewannen, wobei Gerüchte auftauchten, daß Anfang Januar eine Abschlagsdividende in Höhe von ca. 4 Proz. zur Auszahlung kommen werde. Verhältnismäßig schwache Veranlagung hatten Schiffahrtswerte, während man für Kaliaktien unveränderte Kurse hören konnte. Von Nebenwerten fanden noch einige Umsätze auf letzter Basis in Erdöl und Rütgerswerke statt, während Elektrische Lieferungen, Dessauer Gas und Charlottenburger Wasserwerke bis zu 1 Proz. höher genannt wurden. Am Anleihemarkt erhielt sich das Interesse für Altbesitzanleihe, die erneut ½ Proz. gewinnen konnte, während Neubesitz auf letzter Basis zu hören war. Auch Reichsbahnvorzugsaktien erfuhren keine nennenswerte Veränderung. Von dem Reichsbankausweis für die 3. Dezemberwoche konnte die Tendenz weder nach der einen noch nach der anderen Seite nennenswert beeinflußt werden. Die Notendeckung blieb gegen die Vorwoche unverändert, obwohl die Gold- und Devisenbestände eine Verminderung von 5,8 Millionen erfahren haben. Reichsbanknoten sind in Höhe von 26,7 Millionen zurückgeflossen, die gesamte Kapitalanlage hat sich um 4,28 Millionen verringert.

*

Produktenbericht

Ruhig, aber stetig.

wib. **Berlin,** 27. Dez. Nach der viertägigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft an der Produktenbörse nur schwer in Gang, zumal der Besuch geringer als sonst zu sein schien. Das Auslandsangebot war in fast allen Getreidearten sehr mäßig und die Forderungen lauteten unverändert. Andererseits blieb die Kauflust der Mühlen und des Handels vorsichtig, da weder vom Mehlabsatz noch vom Auslande Anregungen vorliegen. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen gegenüber dem letzten Börsenlage der Vorwoche nominell unverändert. — Am Lieferungsmarkt hielten sich die Preisveränderungen im Rahmen von einer halben Mark, wobei Roggen stetiger lag als Weizen. Bezeichnend für den geringen Umfang des Geschäftes ist, daß für die Maisichten zunächst keine Notierungen zustandekamen. Weizen- und Roggenmehle haben kleinstes Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen, Hafer und Gerste liegen bei vorsichtiger Konsumnachfrage ruhig, aber ziemlich. Die Preise für Weizen- und Roggenexportscheine sind gegenüber Mittwoch gut behauptet.

Produktennotierungen

Berlin, 28. Dez. Weizen 212—214, Dez. 225½ bis 225, März 236¼—236¾, Mai 245. Roggen 188 bis 190, Dez. 198½, März 208—206½. Braugerste 151—164. Futter- und Industriegerste 148—150. Hafer 134—142, Dez. 150, März 156—155, Mai 167 bis 165½. Weizenmehl 26¾—30¾. Roggenmehl 25¾ bis 27.80. Weizenkleie 9—9¼. Roggenkleie 9.40—9.90. Viktoriaerbsen 21—27½. Kleine Speiseerbsen 22—24½. Futtererbsen 15—17½. Peluschken 16—18. Ackerbohnen 15—17. Wicken 16—19. Lupinen, blaue 10—12. Lupinen, gelbe 13—15. Seradella, neue 22—27. Leinkuchen 12—12.20. Erdnußkuchen ab Hamb. 12—12.10. Erdnußmehl, ab Hamb. 11.90—12.10. Trockenschnitzel 6.30—6.50. Soyabohnen, ab Hamb. 10.50—11.00, dto., ab Stettin 12.10—12.30.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 28. Dez. Weizen, Manitoba I 5.90, Roggen, nordrussischer 4.85. Gerste, Donau 4.95, dto. Russen 5.05, dto., Canada III 5.00. Hafer, Dt. pomm. Weißhafer, 56—57 Klg., 8.75, dto., 54—55 Klg., 8.45, dto., 51—52 Klg., 8.35. Mais, La Plata 8.65, dto., Donau-Galfox 8.10.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 28. Dez. Auftrieb: Großvieh 487; Kälber 242; Schweine 1076. — Ochsen: a) 37—40, b) 32—35. Bullen: a) 32—34, b) 28—31, c) 25—27. Kühe: a) 33—35, b) 29—32, c) 24—28, d) 18—23. Färsen: a) 35—37, b) 31—34, c) 28—30. Kälber: a) 60—63, b) 54—59, c) 42—53. Schweine: a) 46 bis 49, b) 46—49, c) 44—47, d) 42—44. — Der Marktverlauf war bei Großvieh mittel, langsam; Kälbern gut geräumt; Schweinen anfangs rege, später abflauend.

*

Das Westdeutsche Zementsyndikat hat sich zu einer Preissenkung um 10 Prozent ab 24. Dezember entschlossen.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellt sich am 23. Dezember auf 60,4 gegen 58,3 am 16. Dez., stieg also um 3,6 Prozent.

Die neuen Brennstoffverkaufspreise des Rheinisch-Westfälischen **Kohlensyndikats** weisen bei Eßkohlen, Magerkohlen und Briketts eine zehnprozentige Senkung auf, die bei bestimmten Koksorten noch über diesen Satz hinausgeht. Dafür ist bei den Fett-, Gas- und Gasflammkohlen eine gleichmäßige Minderherabsetzung von 2,25 Prozent erfolgt.

Wie bei der **Eisenpreisermäßigung** bereits mitgeteilt wurde, sollen für den ausschließlichen Bezug von Verbandsmaterial noch Sondervergütungen gewährt werden, wobei neben dem bereits genannten Satz von 5 RM. für Stabeisen, der auch auf Formeisen, Universaleisen und Grobbleche ausgedehnt werden soll, für Halbzeug eine Sondervergütung von 3 RM. und für Bandeisen eine solche von 6 RM. in Aussicht genommen sind.

Die Kölner Görreshaus-A.-G., die mit einem Kapital von 6 Mill. RM. ausgestattet ist, und bekanntlich die „Kölnische Volkszeitung" sowie den „Kölner Lokalanzeiger" herausgibt, hat die Mehrheit des 1,205 Millionen RM. betragenden Aktienkapitals der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei A.-G. übernommen.

Elektrizitätswerk und Rundfunkstörungen

Tagung der Vereinigung der Elektrizitätswerke E.V. in Berlin

Vor kurzem wurde eine Vereinbarung zwischen der Vereinigung der Elektrizitätswerke und der Zentralfunkhilfe veröffentlicht, nach der künftig **Rundfunkstörungen, die von Anlagen der Elektrizitätswerke ausgehen,** durch die Funkhilfen und die Werke gemeinsam untersucht werden. **Ihre Beseitigung** soll im Wege **gütlicher** Vereinbarung erfolgen. An einzelnen Stellen **hat man diese Gemeinschaftsarbeit auch** schon mit gutem Erfolg auf die Störungen ausgedehnt, die von den Anlagen der einzelnen Elektrizitätsverbraucher ausgehen. Der allgemeine Abschluß eines derartigen Abkommens für das ganze Reich wird erstrebt.

Zur weiteren Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit und zur Einführung der Ingenieure der Elektrizitätswerke in dieses Arbeitsgebiet veranstaltete die Vereinigung der Elektrizitätswerke am 27. November 1931 zu Berlin eine Besprechung (über 200 Teilnehmer aus ganz Deutschland), in der über das gesamte Problem, insbesondere Quelle, Ausbreitung und Beseitigung der Rundfunkstörungen, eine zusammenfassende Darstellung gegeben wurde.

Es wurde nachgewiesen, daß nur durch eine **objektive technische Behandlung der Störungsfrage** die Bedingungen festgelegt werden können, deren Erfüllung sowohl vom Starkstromsystem als auch vom Rundfunk gefördert werden muß, wenn ein reibungsloses Nebeneinanderarbeiten für die Zukunft ermöglicht werden soll.

Neu waren für die Hörer insbesondere die Ausführungen über die Möglichkeit einer Immunisierung der Empfangsanlagen gegen Störungen. Sie gingen von der Tatsache aus, daß in den meisten Fällen die Störung nicht durch Strahlungsbeeinflussung über die Antenne zustande kommt, sondern durch die Einwirkung des Nahfeldes der Starkstrominstallationsanlage im Hausinnern auf die Empfangsanlage.

Man kann sich danach die Ausbreitung einer Störung so vorstellen, daß sie vom störenden Gerät als Installationsleitungen vordringt und diese als störendes Nahfeld umhüllt. Wenn Teile der Empfangsanlage (z. B. Zimmerantenne oder Antennenableitung oder Apparate) in den Bereich dieses Nahfeldes kommen, werden sie elektrisch beeinflußt. Die hierdurch hervorgerufenen Störungen verschwinden, wenn man die Koppelung mit dem Nahfeld löst, vor allem indem man die Antenne außerhalb des Störnebels der Hausinstallation anbringt und die Zuleitungen zum Empfangsapparat abschirmt. Dies geschieht dadurch, daß die Leitung mit einem Metallmantel bestimmter Art umgeben wird, eine Maßnahme, die in der Regel keine erheblichen Kosten verursacht. Daß der Apparat selbst ebenfalls gegen die Einflüsse des Nahfeldes der Starkstromleitungen abgeschirmt und — bei Netzanschlußgeräten — gegen eingeleitete Schwingungen gesichert sein muß, ist heute bereits eine Selbstverständlichkeit. Moderne Geräte, auch solche einfacher Art, die sorgfältig gebaut sind, genügen diesen Anforderungen schon ohne weiteres.

Diese **Immunisierung der Empfangsanlagen** gegen diese Störungsschwingungen muß in der Gemeinschaftsarbeit eine besondere Rolle spielen. Wenn es gelingt, in einer großen Zahl von Fällen durch Anwendung dieser Mittel eine für den Bezirksempfang genügende Entstörung zu erreichen, ist der Rundfunkhörer ein und für allemal von der Störungsplage befreit, während Maßnahmen an den einzelnen Starkstromgeräten immer nur hinsichtlich des gerade entstörten Gerätes Abhilfe schaffen, so daß beim Auftauchen eines neuen Störers die Auseinandersetzungen von neuem wieder losgehen.

Im Anschluß an die Ausführungen wurden die Maßnahmen zur Immunisierung von Empfangsanlagen praktisch vorgeführt. Es zeigte sich, daß bei Verwendung einer Hochantenne mit abgeschirmter **Ableitung und eines modernen Empfängers normaler** Bauart ein kristallklarer Bezirksempfang möglich war, obwohl **einen Meter neben** dem Empfangsapparat ein **nicht entstörtes Hochfrequenzheilgerät** in Betrieb war, bei Verwendung einer Hochantennenanlage gewöhnlicher Art (ungeschirmte Ableitung) oder gar einer Zimmerantenne ergaben sich prasselnde Geräusche von einer Stärke, die jeden Empfang unmöglich machte.

Der Verlauf der Besprechung zeigte, daß in den Kreisen der Elektrizitätswerke ein lebhaftes Interesse an diesen Fragen besteht und daß hier in den letzten Jahren zielbewußt gearbeitet worden ist, um auf technischer Grundlage eine befriedigende Lösung des Problems zum finden die den Interessen **sämtlicher** Stromabnehmer der Elektrizitätswerke — der Rundfunkhörer und der Gerätebenutzer — gerecht wird. Sie war zugleich ein Beweis dafür, daß die immer wieder behauptete „Rundfunkfreundlichkeit" der Elektrizitätswerke in das Reich der Fabel gehört; daß diese vielmehr mit den Rundfunkkreisen im Ziel durchaus einig sind, wenn sie auch andere Wege für richtig halten. Ihre besondere Stellung zwischen beiden Parteien — Rundfunkhörer und Gebraucher elektrischer Apparate gehören ja beide zu ihren Kunden — weist ihnen eine natürliche Vermittlerrolle zwecks Erzielung eines gerechten Ausgleichs der Interessen zu.

Aus dem Vereinsleben

Ortsgruppe Blomberg. Der vom Eigenheimbund Niedersachsen veranstaltete Vortragsabend hat bei den erschienenen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Redner Bischof aus Hagen verstand es in einem zweistündigen Referat über die Wirtschaftskrise und ihren Ursprung alle Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Der Redner führte u. a. aus, daß nicht allein der verlorene Krieg schuld an unserer Not sei, denn den Siegerstaaten gehe es nicht viel besser wie uns, sondern daß die ungeheure Zinsbelastung, welche auf unserer Produktion ruhe, das Hauptübel unseres Niederganges sei. Zinslose Kredite und zinsloses Zwecksparen im Eigenheimbund Niedersachsen sei die einzige Lösung zur Flottmachung unserer Wirtschaft und somit auch eine gründliche Behebung der Arbeitslosigkeit. Wenn diese Notwendigkeit erst einmal von allen, auch von den heute noch vorhandenen Gegnern erkannt wird, dann brauchen wir nicht mehr im Dunkeln zu tasten, sondern sehen einer besseren Zukunft entgegen. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß durch die zinslose Finanzierung des Eigenheimbundes Niedersachsen täglich 5000 Handwerker und Arbeiter beschäftigt werden, was in Anbetracht unserer wirtschaftlichen Notlage sehr dankbar anerkannt werden muß.

Reinhold Wulle: Die Sendung des Nordens. Der Sinn des deutschen Freiheitskampfes. Leipzig 1931, K. F. Koehler G. m. b. H. In Steifdeckelband 2,85 M. in Ganzleinenband 5 M. — Die Ausführungen Wulles sind wertvoll genug, auch in den Kreisen beachtet zu werden, die der völkischen Bewegung fernstehen, denn die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland und in der Welt erfordern es, daß man auch den Gegner ernst nimmt und von ihm lernt.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Mitteilungen der Buchstelle der Landwirtschaftskammer

Die Buchprüfungen der kleinen Buchführung finden an folgenden Tagen statt:

am Dienstag, dem 5. Januar, in Erder;
am Mittwoch, dem 6. Januar, in Erder;
am Donnerstag, dem 7. Januar, in Stemmen;
am Freitag, dem 8. Januar, in Langenholzhausen;
am Sonnabend, dem 9. Januar, in Hohenhausen, Brüntorf, Wüsten;
am Montag, dem 11. Januar, in Talborn, Kl.-Marpe;
am Dienstag, dem 12. Januar, in Hagendonop und Altendonop;
am Mittwoch, dem 13. Januar, in Herrentrup, Meinberg, Wilberg, Biesterberg, Laubke, Höstmar;
am Donnerstag, dem 14. Januar, in Schmedissen, Sporf, Berlebeck;
am Freitag, dem 15. Januar, in Mackenbruch, Müssen, Heidenoldendorf.

Kasimir Edschmid: „Südamerika wird photographiert". (Mit 74 Bildern von Erna Tinner und einer Karte. In farbigem Umschlag 4.— RM. Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.) Einer der wenigen Reiseschriftsteller, die das Talent besitzen einem Leser fremde Länder, fremde Menschen, fremde Städte lebendig zu veranschaulichen, ist Kasimir Edschmid. Und wer sein neuestes Buch über Südamerika liest, wer die wundervollen Bilder sieht, die Erna Pinner auf der großen Fahrt aufgenommen und gesammelt hat, der fühlt sich als Reisebegleiter des weltkundigen Mannes wohlgeborgen. Mit verlogener Indianerromantik räumt Edschmid kaltlächelnd auf; aber er erschließt seinem Wandergenossen bei den Indianern Südamerikas „Kulturreiche, deren Kulturgrad mit Byzanz, Rom und dem alten Kreta ruhig verglichen werden kann". Das handliche, schmuck ausgestattete Buch ist ein Weihnachtsgeschenk das in jede Hand paßt: in die der Reisefreudigen wie in die der Daheimbleibenden, die sich die fremde Welt lieber unter die Leselampe zaubern lassen.

Vereins- und Versammlungskalender

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Weihnachtsfeier am 30. 12. abends 8 Uhr.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Lippischer Rasensportverband. Unfall-Zuschußkasse.

Die Vereine werden hiermit daran erinnert, daß die neuen Meldungen zur UZK. namentlich bis zum 10. Januar bei mir eingereicht sein müssen. Bis zu dem genannten Zeitpunkt muß natürlich auch der Versicherungsbeitrag auf das Konto 56 060 bei der Landes-Spar- und Leihekasse oder das Postscheckkonto der Landes-Spar- und Leihekasse Hannover 1863 überwiesen sein.

Stölting.

Auf lippischen Sportplätzen

VfB. Leopoldshöhe I — „Arminia" Bielefeld (Jungl.) 3:1 (2:0)

Leopoldshöhe lieferte ein glänzendes Spiel. Die Hintermannschaft war sehr sicher. Der Sieg stand nie in Gefahr. Das reichlich verdiente Ehrentor erzielten die technisch ganz hervorragenden Arminen kurz vor dem Schlußpfiff.

VfB. Leopoldshöhe I — Sportlust Helpup (Reserve) 6:3 (1:3)

Die Helpuper traten mit Verstärkung im Sturm und in der Verteidigung an, wurden vom Platzverein offenbar zu leicht genommen und legten bis zur Halbzeit prompt drei Tore vor. Nachher mußten sie sich allerdings ein regelrechtes „Katze und Maus"-Spiel gefallen lassen; der Sturm der Leopoldshöher war zu schußflau und bewahrte die Helpuper vor einer Katastrophe.

RSV. Heiden 1 komb. — RSV. Hörste 1 7:3

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften in Heiden im Freundschaftsspiel gegenüber. Der aufgeweichte Boden stellte an die Spieler große Anforderungen. Hörstes Elf spielte nur mit 9 Mann, dazu mit 3 Ersatzspielern. Die beiden Mannschaften lieferten sich trotz der schlechten Bodenverhältnisse einen ausgezeichneten und fairen Kampf, der die Einheimischen zu erst im Vorteil sah. Dies kam durch einen 8:0-Torvorsprung zum Ausdruck. Die Hörsteraner ließen sich aber nicht entmutigen und kämpften unentwegt weiter. Es langte dann auch zum Ausgleich. Nach Seitenwechsel drehten die Einheimischen mächtig auf, die Hintermannschaft konnte vorerst weitere Torerfolge vermeiden. Ausgezeichnet spielte der Mittelläufer der Gäste, der seinen nur aus 3 Mann bestehenden Sturm immer wieder mit guten Vorlagen bediente, die jedoch unausgenutzt blieben, was natürlich in erster Linie auf die Unvollkommenheit des Sturmes zurückzuführen ist. Erst in der letzten Hälfte der zweiten Halbzeit kam Heiden zu den weiteren Erfolgen. Zu den Mannschaften sei bemerkt, daß sich Heidens Ersatzspieler ausgezeichnet bewährten. Die Ersatzspieler der Gäste fügten sich ebenfalls gut ein, jedoch vermißte man das sonstige Verständnis im entscheidenden Augenblick.

Union Entrup — VSV. Leese 2:2.

Auf eine Einladung des FC. „Union" Entrup hatte sich die Liga-Mannschaft Leese verpflichtet, am 1. Feiertage ein Freundschaftsspiel auszutragen. Vor dem Tore westlicher Richtung war starkes Glatteis vorhanden, so daß dort selbstverständlich kein schönes Spiel zum Austrag kam. Die Leeser Mannschaft spielte sehr unsicher (auch mit 2 Ersatzleuten), denn jeder einzelne der Liga-Mannschaft war sehr vorsichtig, da ja bekanntlich am 3. Januar das Meisterschaftsspiel gegen Schlangen ausgetragen wird. Die Unionisten waren in vollem Temperament, aber sie ließen spielerisch noch zu wünschen übrig.

Zum Spiel selbst: Die Hiesigen bedrängten sogleich scharf das gegnerische Heiligtum, aber die Angriffe hatten keinen Erfolg, so daß bis zur 20. Minute „hin- und hergewurstelt wurde". Da kam Leese zum Führungstreffer, der Ball streifte haarscharf die untere Kante der Latte. Aber das Glück war ihnen nicht hold. Beim Wiederanstoß kam der Ball vor das Leeser Tor, und durch einen Freistoß fiel der Ausgleich, den der flinke Mittelstürmer genau einköpfte. Nach der Pause wurde das Spiel humoristisch, was ja bei einem Freundschaftsspiele nicht sein sollte. Das sollte sich vor allen Dingen die Gästeelf merken. In der 10. Minute nach Torwechsel fiel durch ein Gedränge bei den Ligisten das 2. Tor, an dem der Tormann nicht ganz schuldlos ist. Nach einer geraumen Weile schaffte der Halblinke durch einen Prachtschuß den Ausgleich. Bis zum Schluß kam nichts Positives mehr zum Vorschein. Als das Endzeichen ertönte, strahlten die Gesichter der Unionelf, da sie gegen den Klassenhöheren ein Unentschieden herausholen konnten, und das mit Recht. Die Gäste dürfen sich merken, daß sie auch einen Gegner, der eine Klasse niedriger spielt, nicht unterschätzen sollten.

Das war der erste Feiertag, sollte der zweite auch wieder so werden? O nein, jetzt spielte die Zweite von Union Entrup — Reserve Leese „Hinter den Eichen".

Resultat 10:2 (4:1) für Leese.

Hier wurde ein ganz anderes Tempo drangesetzt als am Tage zuvor. Somit konnten die Hiesigen bis zur Pause viermal einsenden, während der Gegner einmal aufkam. Nach Seitenwechsel hatten sich die Reservisten in der vordersten Linie festgesetzt, so daß die Unionisten nicht über die Mittellinie kamen, aber doch bei einem Durchbruch Nr. 2 erzielen konnten, während die Hiesigen noch bis zum Schluß sechsmal einsenden konnten.

„Fortuna" Schlangen verst. Ref. — TV. Horn 1 0:1

Fußball im Westfalenbezirk

Westfalen (Meisterschaft)

Hammer Spvg. — Arminia Bielefeld	3:1
Bielefeld 06/07 — Union Herford	4:1
TV. 08 Unna — Teutonia Lippstadt	2:0
Spvg. Gütersloh — Westfalia Ahlen	2:3
Westfalia Scherlebeck — Union Recklinghausen	2:1
VfL. Osnabrück — TV. 08 Münster	1:3

Handballgroßkampf in Bielefeld

Turner — Sportler 6:3.

Zum 4. Male standen sich die Vertretungen der obigen Verbände am Sonntag in Bielefeld im Handballkampf gegenüber. Zweimal siegten die Turner, einmal die Sportler, ein Treffen verlief unentschieden. Auf dem Platze der Bielefelder Turngemeinde hatten sich die Zuschauer zahlreich zu diesem Spiel eingefunden. Die Bodenverhältnisse machten den Spielern zu schaffen. Nachdem die Turner mit 2:0 in Führung lagen, konnten die Sportler durch Strafwurf ein Tor aufholen und dem 3. Tor der Turner wieder durch Strafwurf ein 2. Tor entgegenstellen. Bis zur Halbzeit glichen die Sportler aus. — In der zweiten Halbzeit gingen die Sportler torlos aus, während die Turner die bessere Platzhälfte für sich gut ausnutzten und noch drei weitere Tore bis zum Schluß errangen. — Das Spiel verlief in allen Teilen spannend und hinterließ einen guten Eindruck.

Das DFB.-Programm 1932

Vier Länderspiele abgeschlossen.

Der Deutsche Fußball-Bund gibt für das Spieljahr 1932 folgende abgeschlossene Spiele bekannt:

6. März: Deutschland — Schweiz in Leipzig.

1. Juli: Deutschland — Finnland in Helsingfors.

25. September: Deutschland — Schweden in Nürnberg.

30. Oktober: Deutschland — Ungarn in Budapest.

Für das Jahr 1933 sind ebenfalls bereits zwei Länderspiele vorgesehen, und zwar am 1. Januar gegen Italien in Italien und am 5. März gegen Frankreich in Deutschland.

Internationale als Ehemänner

Zwei bekannte deutsche Fußball-Internationale haben an den Weihnachtstagen geheiratet. Ludwig Leinberger (Fürth), der Mittelläufer der Nationalmannschaft wurde mit Marie Ludwig getraut. Josef Pöttinger, der talentvolle frühere Mittelstürmer von Bayern München, hat mit Frl. Fikentscher den Bund für das Leben geschlossen.

Nachlese

Die Großspiele im Reich

Der „Club" siegt auch in Münster.

Sein zweites Spiel auf seiner Weihnachtsreise gestaltete der 1. FC. Nürnberg am Sonntag in Münster über die durch zwei Spieler von Borussia Rheine verstärkte Mannschaft von Preußen Münster mit 4:1 (3:1) ebenfalls erfolgreich. Schon in den ersten 45 Minuten hatten die Süddeutschen vor 6000 Zuschauern ihren Sieg sichergestellt. Hornauer war zuerst erfolgreich, dann folgte der Ausgleich und das Ehrentor für Münster durch den Mittelstürmer Offege (Rheine). Dann war wieder der Club durch Schmidt an der Reihe und Kund stellte das Ergebnis zur Halbzeit auf 3:1. Nach dem Wechsel führte Friedel den Nürnberger Sturm, der auch den vierten Treffer erzielte. Ganz hervorragend war wieder Kalb.

*

Holland war in Not.

Die in Westdeutschland an den Feiertagen zu Gast weilenden holländischen Mannschaften konnten keine großen Lorbeeren ernten. Zu einem einzigen Erfolg kam am Sonntag Velocitas Appeldorn in Essen über den dortigen SV. von 99 mit 5:2 (2:1). Vitesse Arnheim wurde vom SC. 95 Dortmund mit 7:4 (5:3) geschlagen und VV. Venlo von Vorwärts Hamborn sogar mit 7:1 abgefertigt. In dem Westfalenstädtchen Gronau gab es ein Werbespiel zwischen der Amateurelf von Cricket-Vienna Wien und einer Auswahlmannschaft von Ostholland vor 5000 Besuchern. Auf dem glatten Boden zeigten die Wiener vor der Pause die besseren Leistungen und führten dementsprechend schon mit 1:0. Nach dem Wechsel kamen die Holländer stark auf, unterlagen aber doch 0:2.

*

Mit einem Tor geschlagen.

München 60 verliert in Dresden.

Nicht weniger als 25 000 Zuschauer wohnten am Sonntag dem Freundschaftskampf zwischen der mitteldeutschen Meisterelf des Dresdner SC. und 1860 München bei. Die Süddeutschen zeigten sich wieder als ganz große Fußballkünstler, konnten aber an ihren schönen Erfolg in Chemnitz keinen zweiten Sieg anknüpfen, sondern unterlagen, wenn auch zum Teil unverdient, mit 0:1. Hervorragend waren Ertl im Tor, Pledl als Mittelläufer und die Stürmer Lachner und Neumayr. Den guten Gesamteindruck störte jedoch Thalmayer, der wegen Beleidigung des Schiedsrichters vom Platze mußte. Aber auch mit nur zehn Mann lieferten die Münchener einen großen Kampf. Das einzige siegbringende Tor schoß schon nach 16 Minuten Müller, der zusammen mit Richard Hofmann auf dem linken Flügel den besten Mannschaftsteil des Sportklubs bildete.

Wiener Fußballkunst feiert neue Erfolge

Auf den süddeutschen Spielfeldern waren die hervorragenden Wiener Profimannschaften auch am Sonntag auf der ganzen Linie erfolgreich.

*

Vienna siegt in Stuttgart

Die österreichische Meisterelf gab in Stuttgart vor 8000 Zuschauern zwar nicht die erwartete große Vorstellung, denn Vienna siegte über die Stuttgarter Kickers nur knapp 3:2 (2:1). Wohl zeigten die Wiener Gäste ihren gewohnten schulmäßigen Flachpaß, verbunden mit prachtvoller Balltechnik und verblüffenden Kunststückchen, sie vergaßen aber aufs Tor zu schießen, spielten ziemlich energielos und gingen jedem Nahkampf fast gänzlich aus dem Wege. Bei der beachtlichen Leistung der Kickers hätte das Resultat ebensogut umgekehrt lauten können, zumal der Kampf durch einen Elfmeter entschieden wurde. Durch Euchenhofer gingen die Stuttgarter in Führung, Gschweidl stellte im Alleingang ein 1:1 her und Adelbrecht erhöhte auf 2:1. Ein Prachtschuß von Wein brachte die Kickers nach dem Wechsel auf 2:2 heran, aber der erwähnte Elfmeterball wurde von Adelbrecht zum Siegtor verwandelt.

*

Hiden in Würzburg

Der WAC. Wien mit dem internationalen Schlußmann Hiden gewann am Sonntag vor 5000 Zuschauern über den FV. 04 Würzburg sicher mit 5:1 (4:0). Hiden selbst war in Prachtform, denn selbst zwei Handelfmeterbälle hielt er mit unvergleichlicher Sicherheit. Ein gutes Spiel lieferte im Sturm auch der frühere Breslauer Hanke, der also vorläufig noch nicht daran denkt, den WAC. zu verlassen. Hanke schoß auch das erste Tor, Czisar das zweite und zwei Straftöße wegen Hand verwandelten weiterhin bis zur Pause Hiltl und Kubesch. Nach dem Wechsel schoß Hiltl ein fünftes Tor und erst jetzt kamen die Würzburger durch Queitzsch zum Ehrentreffer.

*

Austria gewinnt in Schweinfurt

Austria Wien holte sich zwar über den 1. FC. 05 Schweinfurt mit 7:3 (3:2) den erwarteten Sieg vor 8000 Zuschauern, doch die Einheimischen führten schon zur allgemeinen Ueberraschung in den ersten fünf Minuten durch zwei Tore von Rosenbauer mit 2:0. Dann aber übernahmen die Wiener das Kommando, das sie bis zum Schluß nicht abgaben. Bei den energisch spielenden Schweinfurtern sind die Repräsentativen Lang in der Verteidigung, Rühr und Rosenbauer im Sturm hervorzuheben.

Echt englisch!

Es liegt an der Rasse.

Man könnte stundenlang Geschichten erzählen, die für das Wesen des englischen Sports typisch wären. Sie alle wären nicht pro Britannia, denn schließlich ist auch jenseits des Kanals nicht alles Gold was glänzt.

In diesen Tagen starb in London A. E. N. Jackson. Er war der Olympiasieger von Stockholm aus dem Jahre 1912. Der englische Verband hatte wenig Vertrauen zu Jackson, so daß er nicht einmal genannt wurde. Daher fuhr seinerzeit der Student Jackson auf eigene Rechnung und Gefahr zu den Spielen. Man gab ihm wenig Chancen über 1500 Meter gegen die Amerikaner Taber und Kiviat.

Es kam so, daß A. E. N. Jackson etwa 30 Meter vor dem Ziel mit Riesenschritten an den beiden Yankees vorbeisauste und sie mit drei Metern schlug, während die Zuschauer in andächtige Verwunderung gerieten. In Paris geschahen bei den Olympischen Spielen ähnliche Dinge. Abraham rang mit seinem Gewaltstil ebenfalls die Sprinterelite der Welt nieder, obwohl er ein Außenseiter war. Und was wußte man von dem Pastor Lidell, der wie ein Losgelassener die 400 Meter herunterstampfte? Es gibt nur eine Erklärung für diese Wunder: Es ist englisch!

Vielleicht kommt das alles aus dem Gesetz des Ausgleichs heraus. Diese Engländer nehmen den Sport gar nicht so wichtig, wie man glaubt. Sie sind apathische Verlierer. Aber eines Tages kommen sie in die richtige Raserei, die wir im Kampf um kleinere Ziele verbrauchen. Dann schlagen sie Spanien im Fußball mit 7:1. Dann schießen sie als dunkelste Außenseiter auf den letzten Metern an den Weltmeistern vorbei. Wie der in diesen Tagen verstorbene Jackson!

23 Weltrekorde harren auf Anerkennung

Wenn bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles der Internationale Leichtathletik-Verband gleichzeitig seinen Kongreß abhält, dann wird die Rekordkommission über Arbeitsmangel nicht zu klagen haben. Nach dem letzten Kongreß im Jahre 1930 in Berlin sind nicht weniger als 23 neue Weltrekorde aufgestellt worden, die auf Anerkennung warten. Diese Ziffer dürfte in der ersten Hälfte des nächsten Jahres noch weiter nach oben schnellen, denn bei den Ausscheidungskämpfen aller Nationen für Los Angeles wird noch mancher Weltrekord in Gefahr kommen. Nachstehend die zur Anerkennung eingereichten neuen Weltbestleistungen: 100 Yards: 9,4 Sek. F. Wykoff (Amerika) 10. 5. 30 in Los Angeles; 6 Meilenlaufen: 29:36,4 P. Nurmi (Finnland) 9. 6. 30 in London; 1000 m: 2:23,6 Ladoumègue (Frankreich) 19. 10. 30 in Paris; 1500 m: 3:49,2 Ladoumègue 5. 10. 30 in Paris; ¾ Meile (1206 m): 3:00,6 Ladoumègue 13. 9. 31 in Paris; 1 Meile: 4:09,2 Ladoumègue 4. 10. 31 in Paris; 2000 m: 5:21,8 Ladoumègue 2. 7. 31 in Paris; 20 km: 1:04:38,4 Nurmi 3. 9. 30 Stockholm; 25 km: 1:22:28,8 Martelin (Finnland) 14. 9. 30 in Viipuri; 120 Yards Hürden: 14,4 Sek. S. Anderson (Amerika) 23. 8. 30 in Pittsburgh; 25-km-Gehen: 2:03:49 Valente (Italien) 28. 9. 30 in Paris; 2-Stunden-Gehen: 24,275 km Valente 28. 9. 30 in Paris; 4-mal-1500-m-Staffel: 15:55,3 Englische Nationalmannschaft 1931; Kugelstoßen: 16,22 m Hart (Amerika) 1931; Diskuswerfen: 51,03 m E. Krenz (Amerika) 17. 5. 30 in Polo Alto und 51,74 m Jessup (Amerika) 1930; Speerwerfen: 71,57 m, 71,70 m, 71,88 m und 72,93 m sämtlich M. Järvinen (Finnland); Weitsprung: 7,98 m Nambu (Japan) 1931 in Tokio; Stabhochsprung: 4,32 m Graber (Amerika) 1931; Zehnkampf: 8255,475 Pkte. A. Järvinen (Finnland) 1930.

Ultimatum an Schmeling

Schmelings gerissener Manager Joe Jacobs hatte bekanntlich gegen die Bestimmung Einspruch erhoben, daß sein Schützling den Weltmeistertitel innerhalb von 6 Monaten zu verteidigen hat. Jacobs hat sich aber jetzt in seiner eigenen Schlinge gefangen, da die nationale Boxkommission von Chikago jetzt an Schmeling die klipp und klare Mitteilung ergehen ließ, den Kampfvertrag zur Verteidigung seines Titels bis zum 3. Januar zu unterzeichnen, andernfalls sie ihm den Titel absprechen werde. Damit würde Chikago den gleichen Weg gehen, wie New York, das ja bis heute noch nicht Max Schmeling als Weltmeister anerkannt hat.

Kleinkaliber-Schießsport

Zu der am 13. Dezember in Hannover abgehaltenen Jahres-Mitgliederversammlung des dem Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände angeschlossenen Landesverbandes Nordwestdeutschland waren der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes, ferner sämtliche Provinzialverbandsvorsitzende sowie Vertreter der meisten Gaue erschienen.

Nach der Eröffnungsansprache des Landesverbandsführers hielt der Reichsverbandsvorsitzende, Schützenkamerad Herrgott, einen ausführlichen Vortrag über die Entwicklung, den Stand, die Ziele und den weiteren Ausbau unserer Organisation unter besonderer Betonung der Eigenart unseres Sportes als bestes Erziehungsmittel zur Beherrschung der Nerven und damit zur Stärkung der Willens- und Entschlußkraft, die gerade in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit für jeden einzelnen im Kampf ums Dasein ein Haupterfordernis darstellten.

Anschließend behandelte der Landesverbandsvorsitzende alle weiteren Punkte der reichhaltigen Tagesordnung, wobei den Teilnehmern Gelegenheit gegeben war, über ihre eigenen Erfahrungen zu berichten und durch gegenseitigen Gedankenaustausch neue Anregungen zu gewinnen.

Die einmütige Auffassung über die bisherige und zukünftige Arbeitsweise kam darin zum Ausdruck, daß alle Teilnehmer darin übereinstimmten, sich auch fernerhin mit allen Kräften für nachhaltigste Förderung des Kleinkaliber-Schießsportes einzusetzen, der sich dank eifrigster Betätigung von Mitgliedern aus allen Volkskreisen zu einer beachtlichen Höhe im heutigen Sportleben entwickelt hat.

Aus den Lichtspielhäusern

Detmolder Lichtspiele (Lange Straße). In den Detmolder Lichtspielen an der Langen Straße läuft dieser Tage ein Film, der sicher gut besucht werden wird. „Seitensprünge" heißt er und zeigt neben der bekannten Schauspielerin Gerda Maurus die bald nicht minder berühmten Filmgrößen Otto Wallburg, Adele Sandrock und Lieselotte Schaak. Es ist eine Ehekomödie von Billie Wilder und besitzt so viel urkomische Momente, daß das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommen wird. Außerdem gibt es die neueste Tonwoche und ein weiteres Programm. Ein Besuch kann daher nur empfohlen werden.

Standesamtliche Nachrichten

Lage. Geburten: 9 Knaben und 4 Mädchen, darunter 6 Geburtsfälle aus dem Amte Lage. — Eheschließungen: 6. — Sterbefälle: Ehefrau Elise Wolff, 62 Jahre alt; Ehefrau Johanne Bicker, 69 Jahre alt; Rentner Adolf Jobit, 76 Jahre alt; Ehefrau Hermine Wiesekopsieker in Heiden, 57 Jahre alt; Handlungsgehilfe Fritz Prante, 20 Jahre alt; Rentner Fritz Stegelmann, 89 Jahre alt; Kind Hans Ostwald, 2 Tage alt; Ehefrau Minna Nebelsiek, 68 Jahre alt; August Grauting, 8 Jahre alt; Rentner Alvin Günther, 82 Jahre alt.

Franz Seldte: Vor und hinter den Kulissen. Leipzig 1931, K. F. Koehler, G. m. b. H., steif kartonniert RM. 3.60, Ganzleinen RM. 4.80. — Es wird nur wenigen bekannt sein, daß Franz Seldte, der erste Bundesführer des Stahlhelm, bereits im Kriege im politischen Dienst der obersten Heeresleitung Erfahrungen sammeln konnte. Sein neues Erlebnisbuch ist nicht nur wegen der Persönlichkeit des Verfassers, sondern auch deshalb von größtem Interesse, weil es Einblick in einen Zweig des Krieges gewährt der bisher noch nicht geschildert ist: Die Beeinflussung des neutralen Auslandes durch Bild und Film und die Tätigkeit der Frontfilmtrupps, die das wertvolle Material hierfür beschafften.

Aus der Wahlbewegung

Nachklänge zu den Wahlvorschlägen.

Blomberg, 27. Dezember.

Nachdem es kurz vor Toresschluß noch gelungen ist, hier die Bürgerlichen unter einen Hut zu bringen und eine bürgerliche Liste aufzustellen, erhebt sich jetzt gegen die aufgestellten Stadtväter an manchen Orten eine Anklage, die durch nichts begründet ist. Es mag zugegeben werden, daß von den Kandidaten dieser oder jener einmal „umgefallen" ist; dies dürfte die Wähler aber keinesfalls veranlassen, zum Schaden des Bürgertums von der Wahl fernzubleiben. Wer sachlich denkt, wird sagen müssen, daß dies eine Flucht vor der Verantwortung ist. Klar müßte jedem sein, daß er im heutigen Existenzkampf die Axt an die Wurzel des Bürgertums legt, wenn er sich jetzt gegen die nun einmal aufgestellte Liste stemmt und dadurch nur die linke Seite der Wählerschaft stärkt. Sollte das nicht Grund genug sein, sich fest zusammenzuschließen und geschlossen als bürgerliche Front an die Wahlurne zu schreiten?

Ein Bürger.

Lita zu Putlitz: Aus dem Bildersaal meines Lebens. Koehler & Amelang, Leipzig 1931. Ill. Ganzl. 6.80 Mk. — Es ist ein reicher Bildersaal, der sich in diesen Erinnerungen einer altpreußischen Aristokratin Tochter und Schwester der bekannten Karlsruher und Stuttgarter Theaterintendanten, vor uns auftut. Sie ist eine begabte Porträtistin der Feder, diese Edle Herrin zu Putlitz; ihre Vertrautheit in höfischen wie in Künstlerkreisen, ihre Liebe zu fernen Ländern wie zur heimatlichen Scholle geben Gelegenheit, diese Kunst vielseitig und abwechslungsreich anzuwenden. Sie ist eine typische Vertreterin preußischen Junkertums, die bei aller Schönheit ferner Länder, die bei dem an Kunst und Anregungen so reichem Karlsruher Leben nie von der Sehnsucht nach der heimischen Priamis, nach märkischem Sand und märkischer Kiefer frei wird.

Eine dunkle Attentatsaffäre

Diplomatischer Zwischenfall in Moskau – Ausweisung eines tschechischen Gesandtschaftssekretärs aus Rußland wegen angeblicher Aufforderung zu einem Anschlag auf den japanischen Botschafter

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet über einen seltsamen Fall angeblicher Agitation für ein Attentat gegen den japanischen Botschafter in Moskau durch ein Mitglied einer ausländischen Gesandtschaft.

In dem Bericht der Telegraphenagentur heißt es, der Angestellte Gorin des Verkehrskommissariats habe an das Kollegium der staatlichen politischen Verwaltung eine Eingabe gerichtet, in der er mitteilte, seit drei Jahren sei er mit einem Mitglied einer ausländischen Gesandtschaft in Moskau bekannt. Er habe diese Bekanntschaft ursprünglich auf dem Boden gemeinsamen Interesses für Antiquitäten unterhalten. **Dann aber habe das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft von Gorin Angaben über den Zustand der Eisenbahnen der Sowjetunion verlangt, u. a. über den Bau neuer Eisenbahnstrecken.**

Anfang Dezember hätten die Unterhaltungen sich ausschließlich um die Frage der Geschehnisse in der Mandschurei zu drehen begonnen. In einer dieser Unterredungen sei ihm, Gorin, die Andeutung gemacht worden, daß „wenn in Moskau ein Attentat auf den japanischen Botschafter in der Sowjetunion erfolgte, dadurch der Krieg zwischen der Sowjetunion und Japan hervorgerufen würde." Da er (Gorin) vorerst auf diese Andeutung nicht reagierte, habe das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft nach einigen Tagen das Gespräch über den Konflikt im Fernen Osten wieder aufgenommen und hierauf **Gorin zu einem Attentat zu überreden gesucht, indem er ausführte, das Attentat auf den japanischen Botschafter wäre eine große Tat, und Gorin könne diese ruhig auf sich nehmen.** Bei den nächsten Zusammenkünften habe das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft „eindringlich erläutert, daß dieses Attentat unbedingt ausgeführt werden müsse und daß es rein demonstrativer Natur sein würde." **Er habe weiter erklärt, es handele sich nicht darum, den Botschafter unbedingt zu ermorden, vielmehr würden zwei Kugeln aus einem verrosteten Revolver in die Scheiben des Botschafterautomobiles in den Straßen Moskaus genügen.**

Angesichts der Beharrlichkeit, die das Mitglied der ausländischen Gesandtschaft in dieser Frage an den Tag legte, habe Gorin begriffen, was für ein abenteuerlicher Anschlag gegen die Sowjetunion angezettelt werden solle und für welche sonderbare Rolle eines Kriegsprovokateurs ihn sein Bekannter benutzen wolle. In Anbetracht dessen — so erklärt G. — habe er beschlossen, der staatlichen politischen Verwaltung von den Vorgängen Kenntnis zu geben.

Das Volkskommissariat für äußere Angelegenheiten habe, nach Empfang der Mitteilung und nach Prüfung gewisser in der Eingabe des Gorin enthaltenen Angaben, an den Leiter der betreffenden Gesandtschaft die Forderung gerichtet, daß sein in der Eingabe genannter Mitarbeiter **binnen kürzester Frist aus der Sowjetunion abberufen werde, sofern er die diplomatische Immunität genieße und daher nicht vor ein Gericht der Sowjetunion gestellt werden könne.** Der Forderung des Außenkommissars nach Abreise des Mitarbeiters der betreffenden Gesandtschaft sei bereits stattgegeben worden.

Es handelt sich, wie später bekannt wurde, um den Sekretär der diplomatischen Vertretung der Tschechoslowakei in Moskau, Wannjek, der auf Grund der Aufforderung des russischen Außenkommissariats das Gebiet der Sowjetunion innerhalb 24 Stunden hat verlassen müssen.

Zu dem Zwischenfall, der in Moskau großes Aufsehen erregt hat, wird eine amtliche Mitteilung von russischer Seite abgelehnt. Wannjek hat bereits am Sonnabend abend Moskau verlassen und ist zunächst nach Riga gereist.

Wie weiter gemeldet wird, hat der tschechoslowakische Außenminister Benesch die Gesandtschaft in Moskau angewiesen, sofort eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, inwieweit die russischen Beschuldigungen den Tatsachen entsprechen. Der tschechoslowakische Geschäftsträger hat dem Außenkommissariat mitgeteilt, daß er eine genaue Nachprüfung des Vorfalles vornehmen werde. Der Angestellte des Verkehrskommissariats Gorin befindet sich zur Zeit noch im Gewahrsam der C. G. P. U.

Die Unfallversicherung in der Notverordnung

Durch die angespannte Wirtschaftslage sind auch die Berufsgenossenschaften in eine schwierige Kassenlage geraten. Aber auch schon vor den Geschehnissen des Juni und Juli hatten Berufsgenossenschaften Mühe, ihren Verpflichtungen, wie sie besonders durch das II. Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom 14. Juli 1925 (RGBl. 1925 I S. 97 ff.) bedeutend erhöht und der Umfang der Versicherung erweitert waren, nachzukommen. Eine erhebliche Anzahl von Berufsgenossenschaften hatte deshalb schon längere Zeit den monatlichen Postvorschuß nicht mehr an die Generalpostkasse gezahlt und die Renten sind vorläufig erst von der Post ausgelegt worden.

Die Notverordnung hat deshalb die Leistungen der Berufsgenossenschaften gekürzt, und zwar nicht allein für Arbeiter, sondern auch für Unternehmer, falls diese versichert sind. Obwohl in der Unfallversicherung nur die Unternehmer Beiträge zahlen, werden aber nach der Notverordnung auch die den Unternehmern gewährten Leistungen, falls sie eine Rente beziehen, gekürzt. Die wichtigsten Bestimmungen der Notverordnung sind:

1. Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeit, die nach dem Gesetz vom 14. 7. 25 zu entschädigen waren, werden nur dann noch entschädigt, wenn der Unfall im ursachlichen Zusammenhang steht. Ist der Verletzte an dem Unfall selbst schuld, wird eine Entschädigung versagt. Nach der bisherigen Regelung wurden z. B. Unfälle, die Arbeiter auf dem Wege von ihrer Wohnung zur Fabrik oder umgekehrt erlitten, ohne weiteres entschädigt. In Zukunft werden derartige Unfälle nicht mehr entschädigt. Unfälle, die land- und forstwirtschaftliche Arbeiter bei Arbeitsgängen innerhalb des Betriebes erleiden, oder Unfälle, die Arbeiter erleiden, wenn sie im Auftrage des Arbeitgebers irgendwo hingeschickt werden, fallen nicht unter die Bestimmung der Notverordnung.
2. Vom 1. Januar 1932 ab fallen für Unternehmer, soweit sie versichert sind oder eine Unfallrente beziehen, die Renten unter 25 Proz. ohne weiteres fort. In Zukunft werden auch für Unternehmer keine Renten unter 25 Proz. gewährt.
   Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung (gültig vom Jahre 1911) können die Berufsgenossenschaften auch den Unternehmer versichern und in die Zwangsversicherung mit einbeziehen. Eine große Anzahl von Berufsgenossenschaften (besonders die landwirtschaftlichen) haben dies getan. Die Notverordnung gibt nun Berufsgenossenschaften, welche die Zwangsversicherung für Unternehmer beibehalten wollen, die weitere Befugnis, in Zukunft erst Unternehmern eine Unfallrente zu gewähren, wenn die Erwerbsbeeinträchtigung durch den Unfall 33⅓ Proz. oder mehr beträgt.
3. Vom 1. Januar 1932 fallen für Arbeiter, die eine Rente bis 20 Proz. beziehen, die Renten fort, falls dieselben länger als 2 Jahre bezogen sind. Demgemäß werden alle Renten, welche vor dem 1. Januar 1930 in einer Höhe bis 20 Proz. festgesetzt sind, fortfallen. In Zukunft werden Renten unter 20 Proz. nur in besonderen Fällen gewährt.
4. Kinderzulagen zu den Renten für Schwerverletzte werden vom 1. Januar 1932 an nur noch für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre gezahlt.
   Schwerverletzt sind nach den Bestimmungen der RVO. Personen, die eine Rente von 50 Proz. und mehr beziehen. Kinder von schwerverletzten Personen erhalten bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine Zulage, die 10 Proz. der Rente beträgt. Beträgt die Rente für eine schwerverletzte Person monatlich 40 RM., so erhält der Verletzte für jedes Kind bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine Zulage von monatlich 4 RM. Nach den bisherigen Bestimmungen erhielten aber Schwerverletzte für Kinder über 15 Jahren, die sich in der Berufsausbildung befanden oder die durch ein Gebrechen nicht in der Lage waren, ihren Unterhalt zu bestreiten, eine Zulage. Durch die Notverordnung fällt für die zuletzt genannten Personen die Zulage vom 1. 1. 32 ab fort.
5. Waisenrente, das sind Renten an Kinder durch Unfall verstorbene Versicherte, werden vom 1. 1. 32 nur noch bis zum vollendeten 15. Lebensjahre gewährt.
6. Hinterbliebenenrenten (d. s. Renten an Witwen und Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre) dürfen zusammen nur ⅔ des Jahresarbeitsverdienstes betragen, während sie früher in einer Höhe bis ⅘ des Jahresarbeitsverdienstes gewährt wurden.

Die unter 1—6 genannten Bestimmungen treten sofort am 1. 1. 32 in Kraft. Ob die Bestimmungen geeignet sind, die schwierige Kassenlage der Berufsgenossenschaften zu beseitigen, muß bezweifelt werden. Von Sachkennern werden die Ersparnisse durch die Notverordnung nur auf 12—16 Prozent der Gesamtumlage geschätzt. Eine allgemeine Senkung aller Renten um 20 Proz., wie sie die Wirtschaft erhofft hatte, ist leider durch die Notverordnung nicht verfügt. Eine derartige Senkung hätte sich erreichen lassen, daß man entweder alle Renten generell um 20 Prozent gekürzt oder aber bei Berufsgenossenschaften, bei denen die Rente nach einem festgesetzten durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst berechnet wird, die Jahresarbeitsverdienste gesenkt hätte. Allerdings haben es die Berufsgenossenschaften, welche die Unternehmerversicherung von sich aus auf Grund der „Kann-Vorschriften" der R.V.O. eingeführt haben, in der Hand, die Leistungen erheblich zu senken, indem sie die Unternehmerversicherung (d. i. die Zwangsversicherung von Unternehmern, ihren Ehefrauen und Kindern) wieder aufheben. So hat sich auch die hannoversche Landwirtschaftskammer für eine derartige Aufhebung eingesetzt und außerdem auch verlangt, daß für Unternehmer bereits gewährte Renten bis zu 33⅓ Prozent wieder aufgehoben werden.

Eine für die Kassenlage der Berufsgenossenschaften schwerwiegende Bestimmung enthält aber § 10 des 2. Kapitels der Notverordnung. § 10 besagt, daß der Reichsarbeitsminister bestimmen kann, daß bei der Umlage für die Jahre 1931 und 1932 die Entschädigungsleistungen bis zur Hälfte gemeinsam von den Berufsgenossenschaften getragen werden. Wie wir schon eingangs erwähnt haben, haben schon seit Jahresfrist einzelne Berufsgenossenschaften ihre Verpflichtungen nicht mehr erfüllt, indem sie die monatlich zum Zwecke der Rentenzahlung an die Post zu leistenden Vorschüsse nicht gezahlt haben. Zur Abdeckung dieser Beträge sollen nun die Berufsgenossenschaften, welche ihre Verpflichtungen mit schwerer Mühe erfüllt und sich gesund erhalten haben, gemeinsam herangezogen werden. Mit Recht wehren sich die Wirtschaftsverbände gegen diese Bestimmung. Insbesondere erheben die kleinlandwirtschaftlichen Betriebe des westlichen Deutschlands gegen diese Bestimmung Widerspruch, die vor allen Dingen als ungerechte Bevorzugung der großlandwirtschaftlichen Betriebe des Ostens angesehen wird. Die hannoversche Landwirtschaftskammer faßte deshalb vor einigen Tagen den Beschluß:

„Dem Vernehmen nach wird erwogen, mit Hilfe der 4. Notverordnung einige notleidende Berufsgenossenschaften dadurch zu unterstützen, daß deren Schulden auf die andern Berufsgenossenschaften bis zur Hälfte abgewälzt werden. Gegen diesen Plan muß die hannoversche Landwirtschaft schärfsten Widerspruch erheben. Die Hilfe muß vielmehr durch einen vom Reich oder dem Land Preußen gemäß § 1040 R.V.O. zu gewährenden Überbrückungskredit gebracht werden."

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß schon aus früherer Zeit die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften noch auf Jahre hinaus mit Aufwendungen der ehemaligen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften in Posen und Westpreußen belastet sind, welche in diesen jetzt polnischen Gebieten an jetzt noch lebende Rentenempfänger zu zahlen sind.

Der zweite Abschnitt der Notverordnung, soweit sie die Unfallversicherung betrifft, beschäftigt sich mit der Unfallverhütung und der Überwachung der Betriebe in organisatorischer Hinsicht. Die Maßnahmen sind „Kann-Vorschriften" und treten nur in besonderen Fällen und im Falle des § 1040 R.V.O. (Leistungsunfähigkeit einer Berufsgenossenschaft) in Kraft. Die Maßnahmen der Unfallverhütung und Unfallüberwachung sollen auf keinen Fall eingeschränkt werden. Leistungsunfähige Berufsgenossenschaften oder Berufsgenossenschaften, die sich zu schwach zur Durchführung ihrer Aufgaben fühlen, können die Verpflichtungen, die auf dem Gebiete der Unfallverhütung und Überwachung dem Vorstand und der Genossenschaftsversammlung obliegen, besonderen außerberufsgenossenschaftlichen Organen übertragen. Um diesen Organen die notwendige staatliche Autorität zu verschaffen, muß in ihnen bei gewerblichen Berufsgenossenschaften das Gewerbeaufsichtsamt vertreten sein. Bei landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften bestimmt der Reichsarbeitsminister die Zusammensetzung der außerordentlichen Organe.

Für die Durchführung der Vorschriften im Betriebe selbst sind nach wie vor die technischen Aufsichtsbeamten verantwortlich. Die gespannte Wirtschaftslage ergab für die Beamten oft Konflikte materieller und persönlicher Art. Nach § 5 der Verordnung kann der Reichsarbeitsminister Näheres über die Sicherung der rechtlichen Stellung der technischen Aufsichtsbeamten bestimmen.

Beinahe ein Kriminalroman:

Versicherungsbetrug aus Liebe zum Gatten

Am 27. August dieses Jahres drangen Einbrecher in die Wohnung eines angesehenen und früher sehr wohlhabenden Berliner Kaufmanns ein. Lange fahndete die Polizei nach den Einbrechern. Doch erst in diesen Tagen gelang es durch Zufall, die Hintergründe dieses Einbruchs aufzudecken. Die Geschichte des Einbruchs gleicht aufs Haar einem spannenden Kriminalroman. Man hat Mühe, sich vorzustellen, daß die Dinge sich in Wirklichkeit abgespielt haben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sich die Gattin des Kaufmanns

mit einer Verbrecherbande in Verbindung

setzte, um durch einen Versicherungsbetrug ihren Mann aus seiner mißlichen geschäftlichen Lage herauszuziehen.

Die Kaufmannsgattin, die früher einmal bessere Tage gesehen hatte, setzte sich mit dem ehemaligen vorbestraften Kriminalbeamten Ruwel in Verbindung, der sich früher einmal als gerissener Taschendieb auszeichnete und jetzt irgendwo in Berlin den Beruf eines „Rechtsberaters" ausübt. Ruwels Rechtsbüro unterhielt offenbar die besten Beziehungen zu der Berliner Einbrecherwelt. Ruwel vermittelte die Bekanntschaft der ratlosen Kaufmannsgattin mit einigen Berufseinbrechern, die sich bereit fanden, den Einbruch in die Wohnung des Kaufmanns durchzuführen.

Die Frau verständigte die Verbrecher

auch davon, daß es ihr darauf ankäme, die hohe Versicherungsprämie herausgezahlt zu bekommen. Als sich herausstellte, daß der Kaufmann in seiner Notlage noch nicht die letzte Versicherungsprämie gezahlt hatte, streckte einer der Einbrecher — der Pole Gustav Waltz — der Kaufmannsgattin die Restsumme vor. Der Kaufmann selbst erfuhr von den geheimen Abmachungen seiner Gattin nicht das geringste.

Den polnischen Einbrecher Gustav Waltz führte die Kaufmannsgattin eines Tages in der Wohnung herum und bezeichnete die Gegenstände, die verabredungsgemäß gestohlen werden sollten. Dem Vermittler Ruwel dauerte die Zeit bis zur Ausführung des Einbruchs aber zu lange. Er veranlaßte den Einbrecher Werner Danz, sich auch seinerseits mit der Kaufmannsgattin in Verbindung zu setzen. Die Frau hatte nun mit beiden Verbrechern den Einbruch verabredet, ohne daß die beiden Einbrecher gegenseitig von ihrem Vorhaben eine Ahnung hatten. So geschah es, daß, als der Einbruch ausgeführt werden sollte,

zwei Einbrecherkolonnen zur Stelle

waren. Nachdem man sich genug angestaunt hatte, ging eine regelrechte Prügelei zwischen den beiden Diebeskolonnen los, die dann erst durch einen Waffenstillstand der beiden Führer Waltz und Danz beendet wurde. Waltz und Danz vereinbarten, an einem der nächsten Tage den Einbruch mit vereinten Kräften und ohne Berücksichtigung der Wünsche der Auftraggeberin durchzuführen.

So geschah es; was in der Wohnung des Kaufmanns nicht niet- und nagelfest war, wurde von den Einbrechern mitgenommen. Polizei und Versicherungsgesellschaft wurden alarmiert. Langes, vergebliches Nachforschen. Bis dann eines Tages durch einen Zufall die Zusammenhänge klargelegt wurden. Die allzu mitleidige Frau des ahnungslosen Kaufmanns legte ein Geständnis ab . . .

In der Notwehr erschossen

Angriff auf einen Polizeibeamten.

Während einer Weihnachtsfeier des Stahlhelms am zweiten Weihnachtsfeiertag in dem Dorfe Schwante bei Kremmen (Kreis Osthavelland) gerieten Mitglieder eines Arbeiterturnvereins mit den Stahlhelmern in Streit. Als ein Berliner Schupowachtmeister, der Sohn des Gemeindevorstehers von Schwante, Ruhe stiften wollte, wurde er tätlich angegriffen. Mehrere kommunistische Arbeiter drangen auf ihn ein. In der Notwehr griff der Polizeibeamte zur Pistole und schoß auf die Angreifer. Ein Arbeiter brach sterbend zusammen, während ein anderer Arbeiter so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Pauener Krankenhaus gebracht wurde. Die Versammlung des Stahlhelms wurde nach diesem Vorfall polizeilich geschlossen.

Bei nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. — Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Fragen Sie Ihr. Arzt. In allen Apothek. Mk. 1.40. 12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salic

Primaner überfallen einen Studienassessor

Im Restaurant des Naumburger Bahnhofs wurden zwei Primaner festgenommen, die in der Nacht einen Studienassessor überfallen hatten, um ihn zu berauben, aber durch Passanten vertrieben worden waren. Die beiden Verhafteten trugen Schußwaffen bei sich. Ihnen werden noch ähnliche Vergehen zur Last gelegt. Einer der Schüler hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Vor der Hochzeit auf der Jagd erschossen

Der Pächter einer Gemeindejagd am Schwielochsee erschoß in der Nacht zum Montag auf eine Entfernung von etwa 30 Meter vom Hochsitz aus seinen 27jährigen Jagdaufseher Kiehle, den er für ein Stück Rotwild gehalten hatte. Kiehle wollte gestern heiraten.

Der hamburgische Senat wählte für das Jahr 1932 Bürgermeister Dr. C. Petersen zum ersten und Bürgermeister Roß zum zweiten Bürgermeister.

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

29

Rolando Camarero hatte sich nach dem Mittagessen, wie er es stets zu tun pflegte, in ein Kaffeehaus begeben, um zwecks Förderung der Verdauung einen „exprés" zu trinken. Rings an den Tischen saßen rauchende und schwadronierende Caballeros, die Hut und Mantel gar nicht erst abgelegt hatten, weil es Winter war und draußen nur neun Grad Wärme herrschten. Bei dieser Temperatur bekommt der Argentinier schon eine blaurote Nase und schimpft mit großer Zungenfertigkeit auf die barbarische Kälte.

Ein jugendlicher Zeitungsverkäufer, ein aufgeweckter Dreikäsehoch, wand sich geschwind wie ein Wiesel durch die lärmenden Gruppen und fand für die zweite Ausgabe der „Razón", die erst zehn Minuten vorher die Rotationsmaschine verlassen hatte, guten Absatz.

Camarero kaufte sich die Zeitung und entdeckte darin zwei Meldungen, die ihn aufs höchste interessierten. Die eine betraf das mysteriöse Verschwinden von vier jungen Französinnen, die man noch bis vorgestern allabendlich als stürmisch beklatschte Groteskkänzerinnen im Teatro Lirico bewundern konnte, seitdem aber nicht mehr gesehen hatte. Trotz eifriger Nachforschungen blieben sie unauffindbar. Das Blatt witterte Mädchenhandel und forderte die Polizei auf, den Fall gründlich zu untersuchen.

Der Spanier las die Notiz noch einmal, drückte bedächtig seine Zigarette aus und bestellte sich ein zweites Schälchen Kaffee. Dann studierte er mit wachsendem Mißvergnügen die andere Meldung, die ihn nicht minder interessierte. Weiß der Teufel, es standen heute anscheinend nur unangenehme Dinge in der Zeitung. Was ihm da schwarz auf weiß vor den Augen tanzte, war der Bericht über die Aufklärung der Giftmordaffäre in der Pasaje Gliemes.

Die Tatsache, daß Hennings einen Brief an Dr. Cantoni geschrieben und darin seine Selbstmordabsicht bekanntgegeben hatte, war für ihn ganz neu und machte ihm einen bösen Strich durch die Rechnung. Wenn Lisa Tornau die wahren Zusammenhänge erkannte und erfuhr, daß er sie belogen hatte, fielen seine Pläne wie ein Kartenhaus zusammen. Von Bense hatte er nichts zu befürchten. Bis der von der Aufklärung der Angelegenheit Kenntnis erhielt und wieder nach Buenos Aires kam, hoffte Camarero bereits in Sicherheit zu sein.

Er stand schon längst auf dem Sprung, Buenos Aires für immer den Rücken zu kehren. Rio, die wunderschöne Stadt am Atlantik, lockte ihn. Dort wollte er sich zur Ruhe setzen, sein Doppelleben aufgeben und in einer hübschen Villa am Meer seine Tage beschließen. Das alles schien aber nur dann erstrebenswert, wenn er eine Frau um sich wußte, die ihm im reichen Maße geben konnte, wonach sein Herz und seine Sinne verlangten. Eine solche Frau war Lisa Tornau.

Das Hotel Jousten, in dem sie wohnte, lag nur zwei Querstraßen entfernt. Vielleicht traf er sie jetzt dort an. Er warf vierzig Centavos auf den Tisch und machte sich auf den Weg.

Der Geschäftsführer ließ im Restaurant und oben im Zimmer nachsehen. Nein, sie sei noch nicht zurückgekommen. Camarero hinterließ die dringliche Aufforderung, ihn sofort in seiner Wohnung, Independiente 2381, anzurufen. Dann fuhr er nach Hause.

Gegen vier Uhr erfolgte endlich das Klingelzeichen, auf das er mit fieberhafter Ungeduld wartete.

Lisa war am Apparat. Aus ihren Aeußerungen war zu entnehmen, daß sie noch nicht von der Aufklärung der Mordsache unterrichtet war. Camarero war beruhigt. Es gelang ihm, unter Hinweis auf eine wichtige Mitteilung, die er am Telefon nicht machen möchte, sie zu bestimmen, ihn sofort in seiner an der Plaza de Libertad gelegenen Wohnung aufzusuchen.

Sie nahm eine Autodroschke und saß eine Viertelstunde später in einer gemütlichen Fensternische Camarero gegenüber. Der Diener brachte Tee und Zigaretten.

„Ist Post da?" war ihre erste Frage.

„Bis jetzt ist noch nichts gekommen," bedauerte Camarero. Er hatte die beiden mit dem Poststempel Salta versehenen Briefe, die inzwischen von Bense eingetroffen waren, ungelesen verbrannt.

„Wie erklären Sie sich das?" fragte sie verwundert.

„Vielleicht ist er noch nicht zum Schreiben gekommen."

Ihr Aeußeres verriet keinerlei Bewegung. Sie war es geradezu schon gewöhnt, eine Enttäuschung nach der anderen zu erleben.

„Und die wichtige Mitteilung, die Sie mir telefonisch nicht machen wollten?"

„Es handelt sich um einen Vorschlag, der Ihnen gewiß willkommen sein dürfte. Ich besitze in der Provinz Santa Fé, nur eine halbe Autostunde von der Stadt Rosario entfernt, eine kleine Rinderfarm. Das Herrschaftshaus, das mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet ist, wird nur von einer alten Haushälterin, einer Mulattin, und meinem fünfzehnjährigen Sohn bewohnt. Als meine Frau vor acht Jahren starb, war ich genötigt, meinen Sohn Erzieherinnen anzuvertrauen, mit denen ich wenig Glück gehabt habe. Die meisten konnten die Einsamkeit nicht vertragen und gaben schon nach kurzer Zeit ihre Tätigkeit wieder auf. Manuel, der täglich nach Rosario zur Schule reitet, ist jetzt zwar schon so weit, daß er keine Erzieherin mehr benötigt, aber es wäre vielleicht doch wünschenswert, wenn auf der Estanzia gewissermaßen als Respektsperson eine Europäerin wirkte, die gleichzeitig dafür sorgen könnte, daß die Sprachkenntnisse meines Sohnes, der ganz leidlich deutsch und englisch spricht, nicht einschlafen. Hätten Sie nicht Lust, diesen Posten zu übernehmen?"

„Sie waren also verheiratet?" wich Lisa aus.

„Ja, sehr glücklich sogar. — Nun, nehmen Sie meinen Vorschlag an?"

Sie überlegte. Schließlich sagte sie mit einer unbeholfenen Gebärde: „Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben."

„Sie tun ja gerade so, als ob Ihnen zugemutet worden wäre, eine Stellung als Köchin anzutreten." Er tat gekränkt und heuchelte Enttäuschung, daß sie seinem Angebot nicht sofort freudig zugestimmt hatte.

„So ist es nicht gemeint", lenkte sie ein. „Sie können sich aber denken, daß mir im Augenblick alles ziemlich gleichgültig ist, ausgenommen die Frage, was aus Arthur Bense werden wird. Ich kann mir einfach nicht denken, daß er Hennings, den er schon seit Jahren kannte, kaltblütig umgebracht hat."

„Und Sie werden trotzdem an diese Tatsache glauben und sich damit abfinden müssen. Wer sich selber des Mordes bezichtigt und es übers Herz bringt, eine so reizende Frau wie Sie im Stich zu lassen, kann nicht unschuldig sein."

„Herr Camarero", bat Lisa eindringlich, „sagen Sie mir doch einmal ganz offen: Was ist es, was Sie bestimmt, sich meiner so eifrig anzunehmen? Erst, als Sie mir auf dem Schiff begegneten, waren Sie mir gleichgültig. Jetzt sind Sie mir unheimlich!"

„Also doch wenigstens nicht mehr gleichgültig", lachte er. „Das ist immerhin ein Fortschritt."

„Ich habe nicht gern mit Leuten zu tun, von denen ich nicht genau weiß, was sie von mir wollen. Daß Sie Zeit und Mühe aufwenden, um einer Einwanderin zu helfen, deren Verlobter im Verdacht steht, einen Mord begangen zu haben, hat doch gewiß einen besonderen Zweck."

Camarero ergriff ihre Hand und sah ihr lange in die Augen. Sie fuhr zurück, wich aber seinem Blick, der von ungestümer Leidenschaft sprach, nicht aus.

„Allerdings", sagte er endlich, „es hat einen Zweck."

„Und der wäre?"

Die Antwort erfolgte auf eine Art, die Lisa in einen Strudel einander widersprechender Empfindungen stürzte. Camarero hatte sie an sich gerissen und ihren Mund so lange fest mit seinen Lippen verschlossen, bis ihre Empörung und Wut einem seltsamen Gefühl von Vergessenheit und widerstandslosem Gewährenlassen gewichen war. Es war die Sprache des Blutes, die lange geschwiegen hatte, jetzt aber für einen Augenblick die Stimmen der Vernunft und des weiblichen Stolzes übertönte.

Dann aber machte sie sich ungestüm frei. Scham überkam sie, daß sie nicht sofort aufgesprungen und hinausgelaufen war. Jetzt nachträglich die Entrüstete zu spielen, hätte unwahrhaft und lächerlich gewirkt. Sie erschrak vor sich selbst, vor ihrer Willensschwäche, die es zugelassen hatte, daß ein anderer Mann als Arthur Bense sie küßte. Nun wußte sie, weshalb Camarero ihr unheimlich war. Es war das starke sinnliche Fluidum, das von ihm ausströmte, gleichzeitig aber auch der gefährliche Reiz, ihre eigene Unwiderstehlichkeit an diesem südlichen Temperament zu erproben.

„Ich denke, wir können diese Unterredung als beendet ansehen", sagte sie nun doch und schritt zur Tür.

Camarero vertrat ihr den Weg.

„Nein, wir sind noch nicht fertig. Ich habe Ihnen noch einiges zu sagen."

Sie sah die tiefschwarzen Augen, die die Kraft eines dämonischen Willens widerspiegelten, auf sich gerichtet — und gehorchte.

„Warum haben Sie das getan?" fragte sie leise, als sie wieder in dem niedrigen Sessel am Fenster saß.

„Weil ich Sie liebe, Renita!"

„Renita . . .? Was heißt das?"

„Es ist ein Name, der viel besser zu Ihnen paßt als Lisa."

„Und was wollten Sie mir sonst noch sagen?" lenkte sie ab.

„Ich wollte Ihnen vorschlagen, noch heute abend nach Rosario zu reisen. Sie treffen dort um sieben Uhr früh ein, nehmen ein Auto und fahren zur Estanzia La Merced hinaus. Ich gebe Ihnen einen Brief an Doña Lupita mit, die übrigens auch etwas deutsch spricht. Da ich wahrscheinlich schon in der allernächsten Zeit meinen Wohnsitz nach Rio de Janeiro verlege, hätten Sie Gelegenheit, ebenfalls nach dort überzusiedeln. Wenn Ihre Verlobung dann noch bestehen sollte . . ."

„Warum sollte sie dann nicht mehr bestehen?" fuhr Lisa auf.

„Das Prophezeien ist ein unsicheres Geschäft", sagte Camarero sachlich. „Es wäre ja möglich, daß Herr Bense verhaftet und auf Lebenszeit nach dem Feuerland geschickt wird. Es wäre aber auch denkbar, daß er nichts mehr von sich hören läßt oder — und das wäre die dritte Möglichkeit — daß Sie ihn aus Ihrem Leben streichen. Wie gesagt, wir wollen uns nicht damit befassen, die Zukunft zu ergründen. Auf jeden Fall wäre es für Sie das beste, mit mir nach Rio zu gehen."

(Fortsetzung folgt.)